

Evaluation des Aufnahmeverfahrens an die st. gallischen Mittelschulen WMS, WMI, FMS und die lehrbegleitende BMS

**Schlussbericht zuhanden des Amts für Mittelschulen und Amts für Berufsbildung des
Kantons St. Gallen**

Martina Brägger

Zürich, 07.12.2015

Inhalt

1	Ausgangslage	6
2	Gegenstand, Zweck und Fragestellungen	6
3	Methodik und Aussagekraft der Ergebnisse	8
3.1	Erhebungsdesign und Aufbau des Berichts	8
3.2	Aussagekraft der Ergebnisse	8
4	Ergebnisse	9
4.1	Ausgestaltung des neuen Aufnahmeverfahrens	9
4.1.1	Altes Aufnahmeverfahren	9
4.1.2	Erarbeitung des neuen Aufnahmeverfahrens	9
4.1.3	Neues Aufnahmeverfahren	11
4.2	Befragung der Mittelschul- und Berufsbildungsvertretenden	11
4.2.1	Ziele und Konzeption des neuen Aufnahmeverfahrens	11
4.2.2	Erfahrungen aus der Umsetzung	12
4.2.3	Vor- und Nachteile des neuen Aufnahmeverfahrens	13
4.2.4	Fächerauswahl und Dauer der Aufnahmeprüfung	15
4.2.5	Alternative Verfahren	16
4.2.6	Fazit über das zukünftige Aufnahmeverfahren	16
4.3	Sekundärauswertung der amtsintern vorhandenen Daten	16
4.3.1	Prüflinge	17
4.3.2	Bestehensquote	18
4.3.3	Prüfungsnoten	20
4.3.4	Vornoten und Empfehlungen der Oberstufen-Lehrpersonen	23
4.3.4	Probezeit	25
4.3.5	Wechsel des Ausbildungsgangs, Doppelanmeldungen und Lehrvertragsauflösung	26
4.4	Befragung der Prüflinge	26
4.4.1	Informationskonzept	27
4.4.2	Einheitsprüfung und Anerkennung zwischen den Ausbildungsgängen	27
4.4.3	Prüfungstermine	28
4.4.4	Prüfungsmodalitäten	29
4.4.5	Weiteres Vorgehen nach der Aufnahmeprüfung	29
4.5	Befragung der abgebenden Schulen (Oberstufen-Lehrpersonen)	30
4.5.1	Informationskonzept	31

4.5.2	Prüfungstermine.....	31
4.5.3	Auswahlverfahren.....	32
4.5.4	Prüfungsdauer	33
4.5.5	Weiteres	34
4.6	Erfahrungen mit alternativen Aufnahmeverfahren in anderen Kantonen	34
4.6.1	Prüfungsverfahren im Überblick.....	34
4.6.2	Bewertung des eigenen Prüfungsverfahrens	35
5	Diskussion, Schlussfolgerungen und Empfehlungen.....	36
5.1	Diskussion.....	36
5.2	Schlussfolgerungen und Empfehlungen.....	39
Anhang	42
A1	Auswahl der Dokumente.....	42
A2	Befragte Mittelschul- und Berufsbildungsvertretende	42
A3	Detailergebnisse	43
A3.1	Aufwand bei den Schulen zur Durchführung der Aufnahmeprüfungen.....	43
A3.2	Prüfungsnoten vor und nach Einführung des neuen Aufnahmeverfahrens.....	44
A3.3	Anteil Probezeitversager	45
A3.4	Prüfungsergebnisse der Probezeitversager.....	45

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Fragestellungen.....	7
Tabelle 2: Genannte Vor- und Nachteile zur Einführung des Prüfungstermins im 1. Quartal	13
Tabelle 3: Genannte Vor- und Nachteile der Einheitsprüfung	14
Tabelle 4: Verfügbarkeit der detaillierten Statistiken der Aufnahmeprüfungen pro Schuljahr	17
Tabelle 5: Notenschnitt und Bestehensquote pro Prüfungsfach*	21
Tabelle 6: Durchschnittliche Vornoten nach Ausbildungsgang	23
Tabelle 7: Aufnahmeentscheid nach Vornote vergl. zur Aufnahmeprüfung.....	24
Tabelle 8: Aufnahmeentscheid nach Empfehlung vergl. zur Aufnahmeprüfung	25
Tabelle 9: Stichprobe der Befragung der Prüflinge	26
Tabelle 10: Reduktion des Korrekturaufwandes je nach prüfungsfreien Aufnahmebedingungen	43
Tabelle 11: Anteil Probezeitversager.....	45
Tabelle 12: Prüfungsergebnis der Probezeit-Versager vergl. zu allen Prüfungserfolgreichen (Prüfungen 2012/13 und 2013/14)*	45

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersicht über die Schwerpunkte der Evaluation	7
Abbildung 2: Anzahl antretende Prüflinge nach Schuljahr und Ausbildungsgang	17
Abbildung 3: Bestehensquote nach Schuljahr und Ausbildungsgang	18
Abbildung 4: Anzahl bestehende Prüflinge nach Schuljahr und Ausbildungsgang	19
Abbildung 5: Bestehensquote nach Vertiefung (Schuljahre 2012/13 bis 2014/15).....	20
Abbildung 6: Durchschnittsnote nach Vertiefung und Prüfungsfach (2012/13-2014/15).....	21
Abbildung 7: Zufriedenheit mit dem Informationskonzept.....	27
Abbildung 8: Beurteilung der Einheitsprüfung.....	28
Abbildung 9: Beurteilung der Prüfungstermine	29
Abbildung 10: Beurteilung der Prüfungsdauer von einem Tag	29
Abbildung 11: Lehrstellensuche nach Bestehen der Aufnahmeprüfung.....	30
Abbildung 12: Zufriedenheit der Oberstufen-Lehrpersonen mit den Informationskanälen.....	31
Abbildung 13: Beurteilung der Prüfungstermine durch die Oberstufen-Lehrpersonen	32
Abbildung 14: Einschätzung, ob die Prüflinge anfangs der 3. Sekundarklasse den angestrebten Ausbildungsgang schon definitiv ausgewählt haben.	32
Abbildung 15: Priorisierung der Aufnahmeverfahren	33
Abbildung 16: Beurteilung der Dichte des Prüfungsablaufs (4 Teilprüfungen an einem Tag)	33
Abbildung 17: Mittelwerte der Prüfungsnoten vor und nach neuem Aufnahmeverfahren	44
Abbildung 18: Differenz der Prüfungsnoten vor und nach neuem Aufnahmeverfahren.....	44

Glossar der Ausbildungsgänge und Vertiefungen

WMS Wirtschaftsmittelschule Sprache

WMI Wirtschaftsmittelschule Informatik

FMS Fachmittelschule

FB Berufsfeld Bildnerisches Gestalten

FG Berufsfeld Gesundheit

FM Berufsfeld Musik

FP Berufsfeld Pädagogik

FS Berufsfeld Soziales

BMS Berufsmaturitätsschule

WD-W Wirtschaft und Dienstleistungen – Typ Wirtschaft

WD-D Wirtschaft und Dienstleistungen – Typ Dienstleistungen

TALS Technik, Architektur, Life Sciences

ARTE Gestaltung und Kunst

GESO Gesundheit und Soziales

1 Ausgangslage

Das Angebot der Mittelschulen im Kanton St. Gallen umfasst neben dem Gymnasium die Wirtschaftsmittelschule mit Schwerpunkt Sprache (WMS) und Informatik (WMI) und die Fachmittelschule (FMS). Seitens Berufsbildung besteht die Berufsmaturitätsschule (BMS). Für die Aufnahme an einen dieser Ausbildungsgänge ist eine Prüfung abzulegen. Seit 2011 ist die Aufnahmeprüfung für die WMS/WMI, FMS und die lehrbegleitende BMS identisch (Einheitsprüfung). Zudem wurde neben dem Prüfungstermin im 3. Quartal der 3. Sekundarschule ein neuer Prüfungstermin im 1. Quartal der 3. Sekundarschule eingeführt. Das neue Aufnahmeverfahren verfolgt zwei Ziele:

- Dank dem neuen Prüfungstermin sollen sich die WMS/WMI- und FMS-Prüflinge nicht durch eine Lehrstellensuche oder Doppelanmeldung an das Gymnasium absichern müssen.
- Das neue Aufnahmeverfahren soll aus organisatorischer Sicht schlanker sein.

Demgegenüber besteht bei einer Einheitsprüfung die Herausforderung, dass die richtigen Schüle-
rInnen für die richtigen Ausbildungsgänge selektioniert werden (Passung, Validität)¹.

Um die Zweckmässigkeit und Zielerreichung des neuen Aufnahmeverfahrens zu überprüfen, beauftragte der Erziehungsrat des Kantons St. Gallen unser Unternehmen im August 2015 mit der Durchführung einer Evaluation. Für diese verantwortlich zeichnet *Martina Brägger*. Mit vorliegendem Dokument reichen wir den Schlussbericht ein.

2 Gegenstand, Zweck und Fragestellungen

Gegenstand der Evaluation bildet das neue Aufnahmeverfahren an die WMS/WMI, FMS und die lehrbegleitende BMS im Kanton St. Gallen. Damit ist implizit auch das alte Aufnahmeverfahren zu berücksichtigen. Das Aufnahmeverfahren an die BMS nach der Lehre sowie an das Gymnasium ist nicht Gegenstand der Evaluation, mögliche Auswirkungen auf diese sind aber im Auge zu behalten. Laut Erziehungsrat soll die Evaluation Grundlage liefern, um *Massnahmen zur Optimierung* sowie einen *Nachtrag zum Aufnahmereglement der Mittelschule und zum Aufnahmereglement der Berufsmaturität* zu erarbeiten. Weiter ist die Notwendigkeit einer Aufnahmeprüfung grundsätzlich zu überprüfen, wie auch die Prüfungsfächer (Englisch).

Im Fokus der Evaluation stehen die Fragen, ob das neue Aufnahmeverfahren (Einheitsprüfung, Einführung Herbst-Prüfungstermin) zu den erwünschten Zielen und in allen Ausbildungsgängen zur richtigen Selektion führt, sowie ob andere weniger ressourcenintensive Verfahren zu vergleichbaren Aufnahme-Resultaten führen würden. Letztlich steht somit die Frage im Fokus, welches Aufnahmeverfahren (Einheitsprüfung, neues gemeinsames Aufnahmeverfahren, nach Ausbildungsgang getrenntens Aufnahmeverfahren) hinsichtlich Organisation und Selektion am effizientesten bzw. passendsten ist. Entsprechend sind im Rahmen der Evaluation auch die zeitlichen und finanziellen Ressourcen des aktuellen Aufnahmeverfahrens sowie die Organisation und das Informationskonzept zu untersuchen. Die fachdidaktische Überprüfung der Beurteilungsinstrumente ist nicht Gegenstand der Evaluation.

¹ Validität: Inwieweit misst das Testinstrument das, was es messen soll.

Abbildung 1: Übersicht über die Schwerpunkte der Evaluation

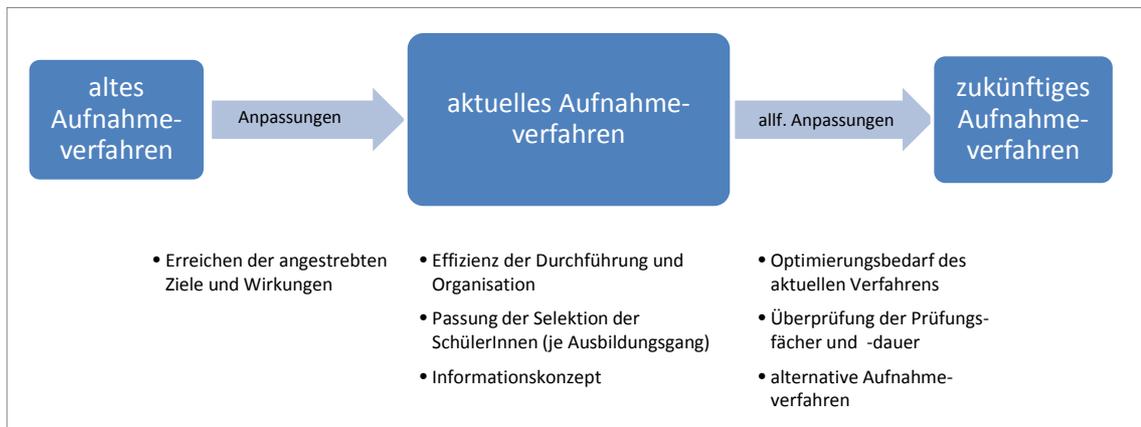


Tabelle 1: Fragestellungen

F1	Was sind die Eckwerte des neuen Aufnahmeverfahrens? Welche Änderungen wurden gegenüber dem früheren Aufnahmeverfahren umgesetzt? Welche Ziele werden damit verfolgt?
F2	Ist das Informationskonzept zweckmässig? Besteht Optimierungsbedarf?
F3	Ist die Erarbeitung, Durchführung und Korrektur der Aufnahmeprüfungen zweckmässig und effizient? Wie ist die Zusammenarbeit unter den Beteiligten zu beurteilen? Besteht Optimierungsbedarf?
F4	Welchen zeitlichen und finanziellen Aufwand verursacht das neue Aufnahmeverfahren? Führt die Einheitsprüfung zur erwünschten Effizienzsteigerung?
F5	Bewährt sich die Prüfungsdauer von einem Tag?
F6	Führt die Aufnahmeprüfung dazu, dass die richtigen SchülerInnen am richtigen Ort aufgenommen werden? Gibt es zwischen den Ausbildungsgängen Unterschiede bezüglich der (Miss-)Erfolgsquote bei der Aufnahmeprüfung, der Probezeit und bei der Abschlussprüfung? Was sagt das Prüfungsergebnis über den erfolgreichen Abschluss aus?
F7	Entspricht die gegenseitige Anerkennung einem Bedarf? Wird die Möglichkeit zum Wechsel des Ausbildungsgangs genutzt? Ist diese Möglichkeit für die PrüfungskandidatInnen und AbsolventInnen von Interesse?
F8	Sind die Prüfungstermine im Herbst und Frühling optimal? Wie hat sich die Zahl der Doppelanmeldungen dank des Prüfungstermins im Herbst geändert (WMS/WMI/FMS)? Wie hat sich die Zahl der Lehrvertragsauflösung infolge Bestehen der Prüfung und dem damit verbundenen Wechsel an die WMS/WMI/FMS verändert? Welche Auswirkungen hat der frühere Prüfungstermin für die Lehrstellensuche bei Prüfungsversagen?
F9	Welche Fächer sollen geprüft werden? Falls Englisch neu als Prüfungsfach aufgenommen werden soll: Unter welchen Bedingungen?
F10	Hat sich die Einheitsprüfung bewährt? Entspricht sie allen Ausbildungsgängen? Sollen die Prüfungen weiterhin als Einheitsprüfung oder getrennt nach Ausbildungsgang und ohne gegenseitige Anerkennung durchgeführt werden? Sind Zwischenlösungen denkbar?
F11	Welche alternativen Aufnahmeverfahren stehen zur Auswahl? Welche Vor- und Nachteile weisen diese gegenüber dem aktuellen Verfahren aus? Ist ein alternatives Verfahren gegenüber der obligatorischen Aufnahmeprüfung zu bevorzugen?

3 Methodik und Aussagekraft der Ergebnisse

3.1 Erhebungsdesign und Aufbau des Berichts

Das Erhebungsdesign setzt sich aus folgenden Erhebungsschritten zusammen:

- Dokumentenanalyse (Aufnahmereglemente, Berichte der Arbeitsgruppen, Vernehmlassungs-Ergebnisse, Beschlüsse und Berichte des Erziehungsrats).
- Auswertung von vorhandenen Daten (Prüfungsnoten, Vornoten, Empfehlung zuweisende Schulen, Doppelanmeldungen an die gymnasiale Aufnahmeprüfung, Lehrstellenabbrüche vor Antreten der Lehrstelle, Aufstellung der Aufwände)
- Telefonische Befragung von Mittelschul- und BMS- bzw. Berufsbildungsvertretern
- Onlinebefragung der Prüflinge (Herbst 2014 und Frühling 2015)
- Onlinebefragung der Oberstufen-Lehrpersonen im Kanton St. Gallen
- Befragung von Vertretern kantonaler Mittelschul- und Berufsbildungsämter

Die Darstellung der Ergebnisse gliedert sich analog zu den Erhebungsschritten. Zu Beginn der Unterkapitel sind das Verfahren und die Stichprobe der jeweiligen Erhebungsschritte kurz beschrieben.

3.2 Aussagekraft der Ergebnisse

Durch den Einbezug der verschiedenen Informationsquellen ist die Aussagekraft der Ergebnisse als hoch zu bewerten, auch wenn gewisse Einschränkungen bestehen:

- Einerseits stehen nicht alle relevanten Daten lückenlos zur Verfügung (vgl. 4.3). Die Informationslücken können basierend auf den vorhandenen Daten aber meist durch logische Annahmen geschlossen werden.
- Der Rücklauf der Oberstufen-Lehrpersonen ist sehr gut, ebenso der erfolgreichen Prüflinge im Schuljahr 2014/15, die im Schuljahr 2015/16 mit ihrer Ausbildung begonnen haben. Seitens FMS haben alle Klassen an der Onlinebefragung teilgenommen, seitens WMS/WMI und BMS haben rund 60% der SchülerInnen teilgenommen. Demgegenüber sind die Prüfungsversager in der Stichprobe deutlich untervertreten (25% Rücklauf). Die erfolgreichen Prüflinge, die sich gegen den Besuch der WMS/WMI, FMS oder der lehrbegleitenden BMS entschieden haben, konnten nicht befragt werden. Dies wurde in der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt.
- Da der Antritt der Ausbildung, der Übertritt von einem Ausbildungsgang zu einem anderen, die Doppelanmeldung an das Gymnasium sowie das Bestehen der Probezeit und der Abschlussprüfung nicht für die einzelnen Prüflinge erfasst sind, können die Fragestellungen F6 und F8 nicht abschliessend beantwortet werden. Auch sind die Aufwände für die Erstellung, Durchführung und Korrektur der Aufnahmeprüfungen nicht erfasst, weshalb die Fragestellung F4 nicht basierend auf empirischen Daten beantwortet werden kann.

4 Ergebnisse

4.1 Ausgestaltung des neuen Aufnahmeverfahrens

Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse basieren auf den im Anhang A1 aufgeführten Dokumenten. Die Ergebnisse aus der Dokumentenanalyse wurden durch mündliche Aussagen der befragten Mittelschul- und BMS-Berufsbildungsvertretenden ergänzt.

4.1.1 Altes Aufnahmeverfahren

Bereits vor 2011 fanden die Aufnahmeprüfungen an die WMS/WMI und FMS unter einer gemeinsamen paritätischen Aufnahmeprüfungskommission als Einheitsprüfung statt. Die Aufnahmeprüfung an die lehrbegleitende BMS wurde separat davon durchgeführt. Trotz der getrennten Durchführung bestand eine gegenseitige Anerkennung – d.h. wer die Aufnahmeprüfung für einen Ausbildungsgang erfüllte, konnte in einen anderen Ausbildungsgang wechseln. Die Aufnahmeprüfungen fanden alle im dritten Quartal der 3. Sekundarschule statt.

Die Aufnahmeprüfung an die WMS/WMI und FMS bestand aus drei schriftlichen Prüfungen in den Fächern Mathematik, Deutsch und Französisch. Wer in den schriftlichen Prüfungen weniger als 13 Punkte erlangte, konnte eine mündliche Prüfung in den Fächern Deutsch und Französisch ablegen. Wurde die Punktezahl für die definitive Aufnahme (12 Punkte) nur knapp verpasst, gab die Empfehlung der abgebenden Schule den Ausschlag. Wer das Berufsfeld Musik (FM) oder Bildnerisches Gestaltung (FG) besuchen wollte, musste zudem einen Eignungstest bestehen.

Für die lehrbegleitende BMS fand pro Vertiefung eine eigene Aufnahmeprüfung statt.² Für alle Vertiefungen wurden Mathematik, Deutsch und Französisch geprüft. Je nach Vertiefung wurden diese teilweise durch ein weiteres Fach ergänzt. Wer beispielsweise die technische BMS anstrebte, hatte zwei Prüfungen in Mathematik abzulegen. Die Aufnahmeprüfung fand an einem Samstag statt, an dem alle Teilprüfungen abzulegen waren.

4.1.2 Erarbeitung des neuen Aufnahmeverfahrens

Nachdem festgestellt wurde, dass bei den Aufnahmeprüfungen an die St. Galler Mittelschulen Anpassungsbedarf besteht, installierte der Erziehungsrat im November 2009 einen Lenkungsausschuss und eine Projektgruppe um entsprechende Grundlagen zu erarbeiten. In der Projektgruppe war das Amt für Berufsbildung vertreten, obschon vorerst noch kein gemeinsames Aufnahmeverfahren vorgesehen war. Gemäss Projektauftrag sollten folgenden Ziele erfüllt werden (Quelle: Zwischenbericht der Projektgruppe 2010):

- Vereinfachung des Aufnahmeverfahrens
- Optimierung des Aufnahmeentscheids und damit Verminderung der Nichtbestehens-Quote der Probezeit (diese lag zwischen 5% und 10%)
- Überprüfung verschiedener Beurteilungsinstrumente (alternative Verfahren)
- Verminderung des zeitlichen Aufwands aller Beteiligten

² Es gibt fünf Vertiefungen für die lehrbegleitende BMS.

Im ersten Zwischenbericht schlug die Projektgruppe vor, die Aufnahmeprüfung an die WMS/WMI und FMS wie die Aufnahmeprüfung an das Gymnasium im 3. Quartal der 2. Sekundarschule durchzuführen. Dadurch wäre eine gemeinsame Aufnahmeprüfung für die Zulassung an die Sekundarstufe II (Gymnasium, WMS/WMI, FMS) möglich gewesen. Statt einer obligatorischen Aufnahmeprüfung sollte zudem eine prüfungsfreie Aufnahme auf Empfehlung der abgebenden Oberstufenschule möglich sein. In der Vernehmlassung fanden die Vorschläge aber wenig Zuspruch. Einzig die Vorverlegung des Prüfungstermins an die WMS/WMI und FMS wurde befürwortet und vom Erziehungsrat beschlossen (ER10-340, wurde letztlich im 1. Quartal der 3. Oberstufe festgelegt). Der Erziehungsrat beschloss zudem, am Obligatorium der Aufnahmeprüfung festzuhalten. Die Eignungstests für die gestalterischen und musischen Ausbildungsgänge wurde aufgegeben. Zudem wurde die Entscheidung vertagt, Englisch als Prüfungsfach einzuführen. Statt einer Einheitsprüfung mit dem Gymnasium sollte laut Erziehungsrat eine Einheitsprüfung an die WMS/WMI, FMS und lehrbegleitende BMS angestrebt werden, da es sich um gleichartige Ausbildungsabschlüsse handelt und bereits eine gegenseitige Anerkennung besteht.

Bezüglich der darauf folgenden Vernehmlassung zum neuen Aufnahmereglement an das Gymnasium und an die FMS und WMS/WMI fällt auf, dass die angestrebte Einheitsprüfung FMS, WMS/WMI und lehrbegleitende BMS in den Stellungnahmen der Teilnehmenden kaum Erwähnung findet. Nur die damalige Pädagogische Kommission V – Sekundarstufe (heute PK3) äussert sich ausdrücklich positiv dazu und das Amt für Berufsbildung geht vertieft auf diesen Punkt ein.

Seitens BMS waren schon vor der Ausarbeitung eines gemeinsamen Aufnahmeverfahrens mit der FMS und WMS/WMI Bestrebungen im Gange, die Aufnahmeprüfung für die BMS zu vereinheitlichen. Dennoch wurde die Idee der Einheitsprüfung mit der FMS und WMS/WMI nicht ohne Vorbehalte aufgegriffen. Einerseits bestanden Zweifel, ob den verschiedenen Ausrichtungen gerecht werden kann³, andererseits wurde der Termin im 1. Quartal der 3. Sekundarschule als zu früh beurteilt. Daher wurden zu Beginn in der gemeinsamen Arbeitsgruppe verschiedene Aufnahmeverfahren geprüft. Letztlich überwogen die Vorteile einer Einheitsprüfung, insbesondere die Gleichwertigkeit der Prüfung (und damit Verhinderung von Prüfungstourismus), die Nutzung von Synergien und die Vereinfachung für die Oberstufenlehrpersonen. Als Nachteil war mit erhöhtem Koordinationsaufwand zu rechnen. Seitens BMS mussten zudem folgende Bedingungen erfüllt sein:

- Statt nur einem Prüfungstermin im 1. Quartal sollte für BMS-Prüflinge weiterhin der Termin im 3. Quartal als regulärer Prüfungstermin zur Verfügung stehen. Eine zusätzliche Nachprüfung soll wie bisher im 4. Quartal stattfinden.
- Verzicht auf mündliche Prüfungen.
- Die Prüfung ist an einem Tag abzulegen, damit möglichst wenig Unterricht an den Berufsbildungszentren ausfällt.

Seitens FMS und WMS/WMI stiess vor allem der Verzicht auf mündliche Prüfungen auf wenig Zustimmung. Letztlich gewichtete in einer zusätzlichen Anhörung die Mehrheit der FMS/WMS-

³ Dies wurde laut Aussage eines Befragten auch schon von Einzelnen bezweifelt, als noch ein gemeinsames Aufnahmeverfahren an die BMS diskutiert wurde.

Rektoren die Aufrechterhaltung der gegenseitigen Anerkennung aber höher als die Beibehaltung der mündlichen Prüfungen. Auch der Erziehungsrat war ausdrücklich dieser Meinung, weshalb er den Verzicht auf die mündlichen Prüfungen beschloss (ER11-259). Auch die weiteren Bedingungen seitens BMS (Prüfungsdauer von einem Tag, insgesamt drei Prüfungstermine) wurden erfüllt. Zudem beschloss der Erziehungsrat zur Stärkung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer, Mathematik in zwei Teilen zu prüfen, obschon Vertretende der FMS und WMS/WMI in der letzten Vernehmlassung sich für die Beibehaltung der drei Fächer Mathematik, Deutsch und Französisch aussprachen. Mit dem Erlass des neuen Aufnahmereglements an die Mittelschulen im September 2011 wurde die gemeinsame Einheitsprüfung an die FMS, WMS/WMI und BMS ab dem Schuljahr 2012/13 vom Erziehungsrat beschlossen.

4.1.3 Neues Aufnahmeverfahren

Das neue Aufnahmeverfahren besteht aus einer obligatorischen Aufnahmeprüfung in den Fächern Mathematik 1 und 2, Deutsch und Französisch. Alle vier Fächer werden an einem Tag geprüft. Die Prüfung wird als Einheitsprüfung für die Ausbildungsgänge WMS/WMI, FMS und die lehrbegleitende BMS durchgeführt. Die Kandidatinnen und Kandidaten legen die Prüfung an jener Schule ab, an der sie auch die Ausbildung antreten möchten. Der Prüfungstermin im 1. Quartal der 3. Oberstufenklasse richtet sich an WMS/WMI- und FMS-Prüflinge, der Termin im 3. Quartal der 3. Oberstufenklasse an Anwärter für die lehrbegleitende BMS.⁴ Während BMS-Kandidatinnen und Kandidaten die Aufnahmeprüfung auch im 1. Quartal absolvieren können, stellt der Termin im 3. Quartal für die FMS und WMS/WMI die Nachprüfung dar.⁵ Für die BMS gibt es zudem kurz vor den Sommerferien eine Nachprüfung.⁶ Innerhalb des Schuljahres kann die Prüfung nur einmal abgelegt werden. Die abgebenden Schulen machen eine Empfehlung, die bei einem knappen Nichtbestehen (Bandbreitenfälle) berücksichtigt wird.

Die gemeinsame Einführung der Einheitsprüfung hatte weiter zur Folge, dass BMS-Vertretende in die Prüfungskommission aufgenommen und die Organisation der Prüfungen angepasst wurden (WMS/WMI und FMS neu ohne mündliche Prüfung, ein statt zwei Prüfungstage – BMS-Prüfung findet nicht mehr an einem Samstag statt).

4.2 Befragung der Mittelschul- und Berufsbildungsvertretenden

Befragt wurden je sieben Vertretende der Mittelschulen und der BMS (vgl. Anhang A2). Die leitfadengestützten Gespräche wurden telefonisch geführt.

4.2.1 Ziele und Konzeption des neuen Aufnahmeverfahrens

Das Ziel, bzw. der Hauptgrund für die Einheitsprüfung war laut den Befragten die gegenseitige Anerkennung zwischen den Ausbildungsgängen, wobei unterschiedlich argumentiert wird:

⁴ Der zweite Termin wird als Nachprüfung für die WMS/WMI und FMS verwendet. KandidatInnen für die BMS können die Prüfung auch am 1. Termin ablegen.

⁵ Antreten können KandidatInnen, die beim Termin im 1. Quartal verhindert waren oder SchülerInnen, die die Probezeit im Gymnasium oder in der FMS oder WMS/WMI nicht bestanden haben.

⁶ Die Nachprüfung wird nur von einzelnen BMS-Prüflingen absolviert. Die Prüfung findet daher an einem Prüfungsort statt und wird nicht jedes Mal neu entworfen.

- Die gegenseitige Anerkennung zwischen den vergleichbaren Ausbildungsgängen verlangte nach einer einheitlichen Lösung. Zudem richten sich die Ausbildungsgänge an die gleichen SchülerInnen, die bis dahin die gleiche Ausbildung durchlaufen haben.
- Es sei immer wieder vorgekommen, dass einzelne SchülerInnen die gegenseitige Anerkennung ausnutzten und die Prüfung gezielt dort absolvierten, wo ihnen die Anforderungen besser entsprachen; oder die mehrere Prüfungen absolvierten, um letztlich den gewünschten Ausbildungsgang antreten zu können, auch wenn sie bei der entsprechenden Aufnahmeprüfung scheiterten (Prüfungstourismus). Dem war durch die Vereinheitlichung der Aufnahmebedingungen Einhalt zu bieten, wenn die gegenseitige Anerkennung aufrecht erhalten bleiben sollte.

Von Seiten der Mittelschulvertreter wird im Weiteren als Grund für die Vorverlegung der Aufnahmeprüfung in das 1. Quartal die erleichterte Lehrstellensuche für Prüfungsversager aufgeführt. Jemand sagt aus, man wollte durch die Vorverlegung auch mehr SchülerInnen gewinnen. Letzteres wurde auch von drei befragten BMS-Vertretern vermutet. Die Motivation für ein gemeinsames Aufnahmeverfahren gründete entsprechend auch zu einem gewissen Grad darin, dass man den Mittelschulen den Termin im 1. Quartal nicht einfach überlassen wollte.

Vier Befragte sagten zudem aus, dass das Konzept für die Einheitsprüfung nicht einstimmig bewilligt wurde, das Skepsis spürbar war und man sich schliesslich zu einem Kompromiss durchgerungen habe. Die folgenden Aussagen gehen in eine ähnliche Richtung: „*Es war ein politischer Entscheid*“, „*Die Einheitsprüfung wurde verordnet*“, „*politische Interessen wurden verfolgt*“ oder „*es kam sehr schnell, bevor klar war, ob es funktioniert*“.

4.2.2 Erfahrungen aus der Umsetzung

Die operative Umsetzung zeichnet sich durch folgende Erfahrungen aus:

- Die BMS-Vertretenden wurden gut in die paritätische Aufnahmeprüfungskommission aufgenommen. Zwar gebe es aufgrund der verschiedenen Mentalitäten noch immer Diskussionen zu den detaillierten Prüfungsinhalten. Die Qualität der Prüfungen sei aber gut.
- Die Organisation und Durchführung der Aufnahmeprüfung vor Ort erfolgt reibungslos. Auch die Verteilung der Prüfungsunterlagen hat sich eingespielt. Alle Vertretenden von Mittelschulen oder Berufsbildungszentren geben zur Auskunft, dass der Aufwand für die Prüfungen gut zu bewältigen sei. Nur jemand spricht von einem „*gewaltigen Aufwand*“.
- Durch den Verzicht auf die mündlichen Prüfungen hat sich der Aufwand für die Mittelschulen gegenüber dem früheren Aufnahmeverfahren reduziert (vgl. Anhang A3.1). Wie beim alten Verfahren werden zwei Prüfungen durchgeführt, die Anzahl Prüflinge der Nachprüfung ist mit der Vorverlegung des Hauptprüfungstermins aber gestiegen (wegen Probezeit-Versagern). Durch die Aufnahme der BMS in das Aufnahmeverfahren sei der Koordinationsaufwand gegenüber früher aber allgemein gestiegen. Während einige Mittelschul-Vertretende unter dem Strich von einer Reduktion oder Haltung des Aufwands für die Mittelschulen ausgehen, gehen andere von einer Erhöhung aus.
- Demgegenüber gehen mit einer Ausnahme alle BMS-Vertretende von einer Reduktion des Aufwands aus. Zwar müssen drei statt wie zuvor zwei Prüfungen durchgeführt werden. Da es sich dabei aber um eine Einheitsprüfung handelt, reduziert sich der Aufwand für die Erstellung der Prüfungen deutlich. Der Koordinationsaufwand hat sich aber auch seitens BMS erhöht.

- Einzelne Vertretende der Mittelschulen monieren, dass die Berufsbildungszentren für die Korrektur zu viel Zeit benötigen. Während in den Mittelschulen die Prüfungskorrektur während der Unterrichtszeit stattfindet (z.T. in Sonderwochen), ist dies in den Berufsbildungszentren aber nicht möglich.
- Weiter äussern einzelne Vertretende der Mittelschulen den Verdacht, an den Berufsbildungszentren werde weniger streng korrigiert als an den Mittelschulen. Der Aufforderung, Lehrpersonen bei der Korrektur auszutauschen, wurde aus organisatorischen Gründen nur im Einzelfall Folge geleistet. In einem Fall konnten dadurch die Zweifel aus dem Weg geräumt werden, in einem anderen Fall nicht vollständig.
- Aus Sicht mehrerer Befragter wurde der Notenschlüssel in den einzelnen Prüfungen zu stark angepasst. Während dies seitens BMS zu sehr hohen Aufnahmequoten geführt habe, sind die Aufnahmequoten der FMS und WMS/WMI deutlich tiefer. Zudem variieren die Aufnahmequoten von Prüfung zu Prüfung stark (vgl. 4.3.2).

4.2.3 Vor- und Nachteile des neuen Aufnahmeverfahrens

Zum neuen Prüfungstermin im 1. Quartal der 3. Oberstufe nennen die Befragten 8 Vorteile gegenüber von 13 Nachteilen (Tabelle 2). Trotz dieses Übergewichts an Nachteilen stellt seitens Mittelschulen niemand den Termin in Frage. Seitens BMS wird der Termin zudem akzeptiert.

Tabelle 2: Genannte Vor- und Nachteile zur Einführung des Prüfungstermins im 1. Quartal

	MS	BMS	
Vorteile	wer die Aufnahmeprüfung nicht besteht, hat dank der Vorverlegung des Termins Vorteile, um eine Anschlusslösung zu finden	7	
	wer schon früh eine Lehrstelle für die BMS hat, muss nicht bis im Frühling auf den Entscheid warten		2
	wer im Herbst besteht, kann gezielt nach einer BMS-Lehrstelle suchen		1
Nachteile	aufgrund der Einheitsprüfung sind letztlich drei Termine nötig	2	3
	der Termin im 1. Quartal ist tendenziell zu früh angesetzt (für die zubringenden Schulen administrativ schwierig)	3	
	die verschiedenen Termine führen bei den abgebenden Schulen zu Verwirrung		2
	die Zubringerschulen müssen die SchülerInnen auf zwei Prüfungstermine vorbereiten		1
	wer im Frühling antritt, hat aufgrund der längeren Vorbereitungszeit einen Vorteil	1	
	es bestehen keine Synergien mehr mit der Aufnahmeprüfung an das Gymnasium	1	
	interne Diskussion, wer für die Nachprüfung zugelassen ist	1	

In Bezug auf die Einheitsprüfung nennen die Befragten 19 Vorteile und 25 Nachteile (Tabelle 3). Am meisten wird die Zusammenarbeit und der anregende Austausch zwischen Vertretern der Mittelschulen und der BMS begrüsst. Die Vorteile beziehen sich im Weiteren auf die Vermeidung des Prüfungstourismus, auf die bessere Aussenwahrnehmung der Ausbildungsgänge als gleichwertige Ausbildungen sowie die Vereinfachung für die SchülerInnen und abgebenden Schulen. Zwar wird von drei Vertretern der BMS auch als Vorteil betrachtet, dass bei der Aufnahmeprüfung für alle Prüflinge der gleiche Massstab gilt. Deutlich mehr halten dem aber entgegen, dass die Einheitsprüfung nicht den unterschiedlichen Anforderungen der Ausbildungsgänge gerecht werde. Als Folge davon sei das Festlegen des Schwierigkeitsgrades der Prüfung sehr schwierig, bzw. sei aufgrund der starken Anpassung des Notenschnitts eine Nivellierung nach unten zu beobachten. Zudem bestehen sehr grosse Unterschiede in der Bestehensquote – für die BMS sei die Bestehensquote zu hoch, für die FMS und WMS/WMI zu tief. Aus Sicht von einzelnen Mittelschul-Vertretern seien zu viele Konzessionen gegenüber der BMS gemacht worden, sodass die jetzige Einheitsprüfung bei den FMS- und WMS/WMI-Prüflingen die „falschen Kompetenzen“ prüfe (vgl. 4.2.4).

Tabelle 3: Genannte Vor- und Nachteile der Einheitsprüfung

	MS	BMS	
Vorteile	anregender Austausch seitens Mittelschul- und BMS-Vertretern	2	3
	kein Prüfungstourismus mehr möglich		4
	ein gemeinsamer Massstab, SchülerInnen werden alle auf gleichem Stand abgeholt		3
	Gleichwertigkeit der Ausbildungsgänge konnte in der Aussenwahrnehmung gestärkt werden	1	2
	Gegenseitige Anerkennung wurde zum Vorteil der SchülerInnen gestärkt	2	
	einfachere Vorbereitung in den abgebenden Schulen		2
Nachteile	zu starke Anpassung des Notenschlüssels, Nivellierung nach unten, Findung des Schwierigkeits-Levels schwierig	2	7
	je nach Ausbildungsgang zu hohe oder zu tiefe Bestehensquote, zu hohe Schwankungen zwischen den Aufnahmeprüfungen	3	4
	Einheitsprüfung wird den verschiedenen Anforderungen der Ausbildungsgänge nicht gerecht	3	3
	Aufnahmeprüfung misst die falschen Kompetenzen (Prüfungsdichte, keine mündliche Prüfung mehr, Aufsatz reduziert)	4	

Entsprechend wird mehrfach an der Passung und Validität der Einheitsprüfung gezweifelt. Aus Sicht von 9 Befragten (MS 5, BMS 4) stellt vor allem die Mathematik ein Problem dar. Seit das Fach für alle doppelt und gleichviel zählt, sind die guten Mathematik-SchülerInnen bevorzugt. Dies führt bei den technischen Ausbildungsgängen (vor allem die BMS Vertiefung «Technik, Architektur, Life

Science»s TALS und WMI) zu einer sehr hohen Bestehensquote, ausser der Notenschnitt wird gesenkt, was wiederum zur Folge hat, dass die Bestehensquoten der FMS und WMS zu tief ausfallen. Einzelne beobachten auch in Französisch eine ähnliche Problematik, wenn auch weniger stark. Während drei BMS-Vertretende (zum Teil auf Nachfrage) eine Gewichtung der Fächer als mögliche Lösung betrachten, lehnen drei Mittelschul-Vertretende dies ab mit der Begründung, dass dies fast wieder dem alten System entsprechen würde.

Die befragten Vertretenden der Mittelschulen und Berufsbildungszentren machen unterschiedliche Erfahrungen, ob durch die veränderten Aufnahmekriterien weniger SchülerInnen die Probezeit bestehen. Zwei BMS-Vertretende beobachten einen höheren Drop-Out bei der Vertiefung TALS, einer davon auch in der Vertiefung «Wirtschaft und Dienstleistungen – Typ Wirtschaft» (WD-W). Auch ein Mittelschulvertreter spricht von mehr SchülerInnen, die die Probezeit nicht bestehen. Auch seien in der 2. Klasse mehr Repetenten. Demgegenüber sagen 4 BMS- und 3 Mittelschulvertreter aus, dass sich die Bestehensquote in der Probezeit nicht verändert habe („*Es kommen die Richtigen*“). Dies führt zwei Befragte zur Überlegung, ob in der BMS in der Vergangenheit zu hohe Hürden gesetzt wurden. Zwei Befragte relativieren die prognostische Aussagekraft der Aufnahmeprüfung auf die Probezeit grundsätzlich: Einerseits spielt die Motivation der SchülerInnen eine wichtige Rolle, andererseits lasse man SchülerInnen nicht einfach durchfallen, sondern versuche sie durch Unterstützung auch ein Stück weit mitzutragen. In diesem Zusammenhang kommt zum Ausdruck, dass zuweilen unterschiedliche Meinungen über den Zweck der Probezeit bestehen, bzw. wie stark die Probezeit zur Selektion genutzt werden soll.

4.2.4 Fächerauswahl und Dauer der Aufnahmeprüfung

Dass Deutsch Prüfungsfach ist, stellt niemand in Frage. Auch Mathematik steht nicht grundsätzlich zur Diskussion. Während sich sieben Befragte für eine Gleichgewichtung der mathematischen und sprachlichen Fächer aussprechen (zwei davon würden nur noch Deutsch und Mathematik prüfen), würden es zwei andere Befragte bevorzugen, wenn Mathematik neben Deutsch und einer Fremdsprache nur noch in einer Teilprüfung getestet würde (je ein BMS- und Mittelschulvertreter).

Welche Fremdsprache getestet werden soll, darüber besteht keine Einigkeit: Englisch sei als erste Fremdsprache in der Primarschule als Prüfungsfach naheliegender (5). Französisch hat neben einer staatspolitischen Funktion (5) auch einen stärkeren selektiven Charakter (5). Einige Befragten befürchten, dass aufgrund der fehlenden Vorbereitung und der Herabstufung des Fachs das Niveau stark sinken würde, wenn Französisch nicht mehr Prüfungsfach wäre. Fünf Befragte sprechen sich für die Beibehaltung von Französisch aus, vier würden lieber Englisch testen, für drei käme auch eine Sprachprüfung mit je einem Teil Französisch und Englisch in Frage (wäre aber aufwändiger). Die restlichen Befragten enthalten sich einer Stimme.

Bei der Frage, welche Prüfungsdauer angemessen ist, prallen die unterschiedlichen Haltungen oder Kulturen seitens BMS und Mittelschulen aufeinander. Während die BMS-Vertretenden die Prüfung an einem Tag für machbar halten, beurteilen die Mittelschul-Vertretenden dies als (viel) zu gedrängt. Während einzelne BMS-Vertretende der Meinung sind, die Jungen seien belastbarer als manche vermuten, beobachten einzelne Mittelschul-Vertretende einen Leistungsabfall bei den Nachmittags-Prüfungen (Mathematik). Den BMS-Vertretenden ist bewusst, dass die Prüfungsdauer von einem Tag und damit auch der Umfang der einzelnen Prüfungen auf ihr Insistieren beruhen. Aus ihrer Sicht besteht aber kein Mehrwert durch ausgedehntere Prüfungen, insbesondere durch

mündliche Prüfungen. Jemand schlägt vor, die Prüfung im jetzigen Umfang auf zwei Tage zu verteilen, wovon ein Tag ein Samstag ist.

4.2.5 Alternative Verfahren

Besonders vor dem Hintergrund der teils sehr hohen Bestehensquote (über 80%) betrachten einige Befragte einen prüfungsfreien Übertritt an die FMS, WMS/WMI oder BMS für prüfungswert. Der Empfehlung der Oberstufen-Lehrpersonen wird mehr Vertrauen entgegen gebracht als den Zeugnisnoten. Während ein prüfungsfreier Übertritt bei einem bestimmten Notenschnitt für fünf Befragte in Frage käme (jemand würde eine Note 5.0 als Grenze setzen), lehnen drei dies ab. Bei der Empfehlung ist das Verhältnis acht zu zwei. Mehrere Befragte wissen aber, dass die Oberstufenschulen einen prüfungsfreien Übertritt nicht unterstützen, bzw. dass der Druck auf die zuweisenden Schulen zu hoch wäre. Zudem müsste in jedem Fall eine „Not-Aufnahmeprüfung“ durchgeführt werden. Je zwei Befragte halten es daher für gerechter, wenn alle Prüflinge das gleiche Verfahren bestehen müssen, zumal die Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung wertvoll ist.

4.2.6 Fazit über das zukünftige Aufnahmeverfahren

Entsprechend der tiefen Akzeptanz der alternativen Verfahren bei den abgebenden Schulen, kommen diese für die Mehrheit der Befragten nicht in Frage. Folglich soll an der obligatorischen Aufnahmeprüfung festgehalten werden. Während 8 Befragte (je vier BMS- und Mittelschulvertreter) an der Einheitsprüfung festhalten möchten, möchten sechs Befragte (je drei BMS- und Mittelschulvertreter) wieder zurück zu getrennten Aufnahmeprüfungen für die FMS/WMS/WMI und die BMS. Unter den letzten sechs sind zwei Befragte, die die Einheitsprüfung zwar bevorzugen würden, das Verfahren scheiterte aber an der Realität. Jemand bevorzugt das alte Verfahren, möchte aber auch kein „Verhinderer“ der Einheitsprüfung sein. Die Befürworter der Einheitsprüfung seitens Mittelschulen würden folgende Anpassungen begrüßen: Unterschiedliche Gewichtung der Mathematik (2), einheitlichere Prüfungskorrektur (2) und Verteilung der Prüfung auf zwei Tage (1).

In Bezug auf das zukünftige Aufnahmeverfahren stellt sich auch die Frage, ob bei getrennten Aufnahmeprüfungen die gemeinsame Anerkennung noch aufrechterhalten bleiben kann. Vier Befragte zweifeln daran, da durch die Separierung zum Ausdruck käme, dass die Ausbildungsgänge zu verschieden sind. Zudem sei nun, da die Anerkennung gut bekannt ist, erst recht mit einem Prüfungstourismus zu rechnen (Prüfung wird dort abgelegt, wo es am einfachsten ist). Demgegenüber halten vier Befragte getrennte Aufnahmeprüfungen und gegenseitige Anerkennung für miteinander vereinbar. Dies sei früher schon der Fall gewesen. Letztlich handle es sich zudem um Einzelfälle, die diese Regel ausnutzen. Allenfalls müsste der Missbrauch durch zusätzliche Bestimmungen verhindert werden. Mit einer Ausnahme möchten alle Befragten an der gegenseitigen Anerkennung festhalten, jemand würde auch darauf verzichten. Mehrfach werden in diesem Zusammenhang die Vorteile für die SchülerInnen aufgeführt, die dank der Anerkennung mehr Flexibilität erhalten. Letztlich unterstreicht die gegenseitige Anerkennung, dass die Ausbildungsgänge gleichwertig sind, wenn auch anders. Die Aufgabe der gegenseitigen Anerkennung wäre daher „ein grosser Rückschritt“.

4.3 Sekundärauswertung der amtsintern vorhandenen Daten

Dieses Ergebniskapitel widmet sich hauptsächlich der Auswertung der Daten der Prüflinge. Verfügbar waren die Datensätze von den in Tabelle 4 markierten Aufnahmeprüfungen, wobei im laufen-

den Schuljahr erst die Ergebnisse der Aufnahmeprüfung des 1. Quartals vorliegen. In Schuljahren, zu denen keine detaillierten Daten zur Verfügung gestellt werden konnten, sind die Anzahl Prüflinge und die Bestehensquote aber bekannt. In den Datensätzen waren jeweils die Prüfungsergebnisse, der angestrebte Ausbildungsgang sowie der Prüfungsort dokumentiert. Die Vertiefung wurde demgegenüber nicht immer erfasst. Seitens Mittelschulen wurden auch die Vornoten in den Kernfächern sowie die Empfehlungen der abgebenden Schulen für die Prüflinge erhoben, jedoch nicht für alle Prüflinge. Bei der BMS ist dies nur für die Prüfung im Schuljahr 2008/09 der Fall, bezüglich der anderen Prüfungen fehlen diese Angaben.

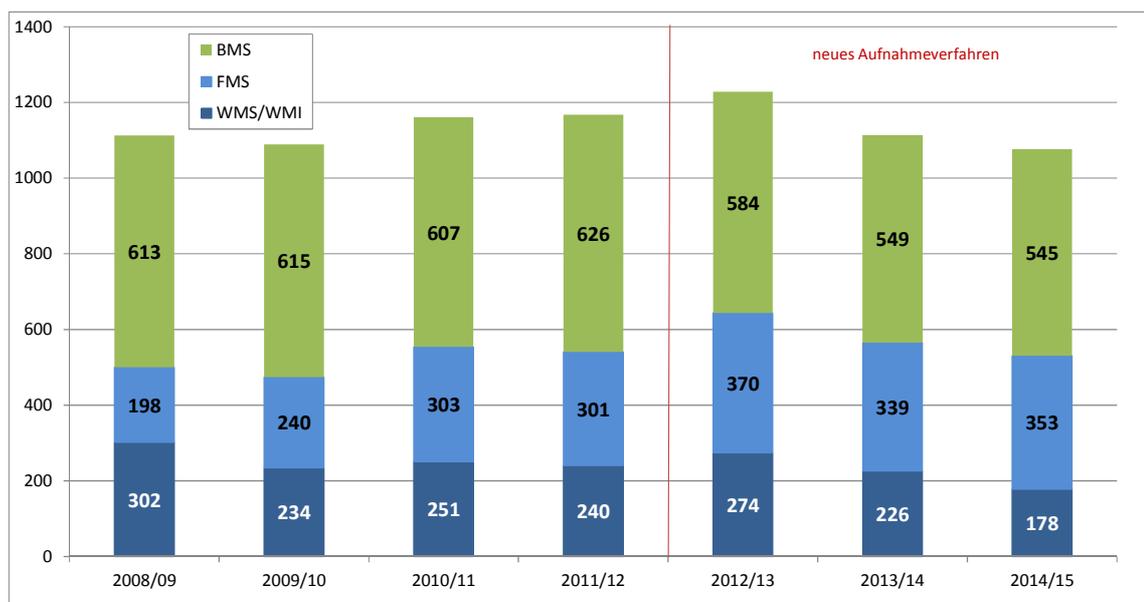
Tabelle 4: Verfügbarkeit der detaillierten Statistiken der Aufnahmeprüfungen pro Schuljahr

	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16
FMS/WMS/WMI								
BMS								

4.3.1 Prüflinge

Stieg die Anzahl Prüflinge bis zum Schuljahr 2012/13 leicht an, ist in den letzten beiden abgeschlossenen Schuljahren ein Rückgang zu verzeichnen (Abbildung 2). Da die Anzahl Prüflinge für die FMS seit Beginn der Beobachtungsphase um rund 80% zugenommen hat, verzeichnen entsprechend die WMS/WMI und insbesondere die BMS einen Rückgang. Der Mittelwert der Schuljahre vor und nach Einführung des neuen Aufnahmeverfahrens ist um 94 FMS-Prüflinge angestiegen, während die WMS/WMI und die BMS durchschnittlich 31 bzw. 56 Prüflinge weniger ausweisen. Während dieser Trend für die FMS und WMS/WMI zu Beginn der Beobachtungsphase einsetzte, ist der Rückgang der BMS-Prüflinge erst seit Einführung des neuen Aufnahmeverfahrens zu beobachten.⁷

Abbildung 2: Anzahl antretende Prüflinge nach Schuljahr und Ausbildungsgang



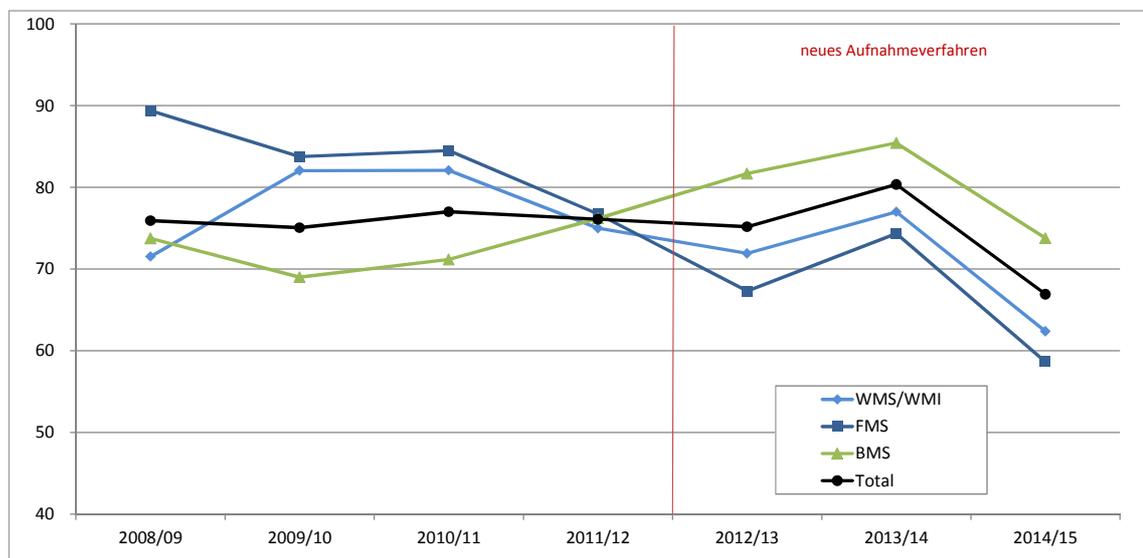
⁷ Im Schuljahr 2014/15 wurde die WMS-Abteilung an den Kantonsschulen Heerbrugg und Wattwil aufgehoben, was faktisch zur Folge hatte, dass die Klassen bereits im Schuljahr 2013/14 nicht mehr gebildet werden konnten. Der starke Rückgang der WMS-Prüflinge seit 2012/13 ist allenfalls auch auf diesen Umstand zurückzuführen.

Da die Prüfung im 3. Quartal für die FMS und die WMS/WMI die Nachprüfung darstellt, wird diese nur von wenigen Prüflingen absolviert (12%). Für die BMS sind demgegenüber die Termine im 1. und 3. Quartal beides reguläre Prüfungstermine. In den letzten drei abgeschlossenen Schuljahren – seit Einführung des neuen Aufnahmeverfahrens – wurde die Aufnahmeprüfung im 1. Quartal von rund 75% der BMS-Prüflinge absolviert, während rund 25% den Termin im 3. Quartal wählten.

4.3.2 Bestehensquote

Die Bestehensquote schwankt im Beobachtungszeitraum je nach Ausbildungsgang und Schuljahr zwischen 59% und 89% (Abbildung 3). Beide Spitzenwerte betreffen die FMS, wobei der tiefste Wert im Schuljahr 2014/15 zu verzeichnen ist. Vor dem neuen Aufnahmeverfahren wies die FMS pro Schuljahr eine durchschnittliche Bestehensquote von 81% aus, die WMS/WMI 79% und die BMS 73%. Mit dem neuen Aufnahmeverfahren kehrten sich diese Verhältnisse um: In den letzten drei abgeschlossenen Schuljahren bestanden durchschnittlich 83% der BMS-Prüflinge die Aufnahmeprüfung, bei der WMS/WMI und FMS waren es 73% bzw. 71%. Damit wechselten auch die Verhältnisse zwischen der WMS/WMI und der FMS, die schon früher eine gemeinsame Aufnahmeprüfung durchführten. Über alle Ausbildungsgänge betrachtet, lag die durchschnittliche Bestehensquote bei 78% vor bzw. 77% nach Einführung des neuen Verfahrens. Im Weiteren zeigt sich, dass seit dem neuen Aufnahmeverfahren die Unterschiede bezüglich der Bestehensquote zwischen den Ausbildungsgängen in etwa konstant sind, während dies vorher nicht der Fall war. Demgegenüber lag die Bestehensquote über alle Ausbildungsgänge vor dem neuen Aufnahmeverfahren konstant bei 75-76%, während in den letzten abgeschlossenen Schuljahren die Bestehensquote zwischen 67% und 80% schwankt.

Abbildung 3: Bestehensquote nach Schuljahr und Ausbildungsgang

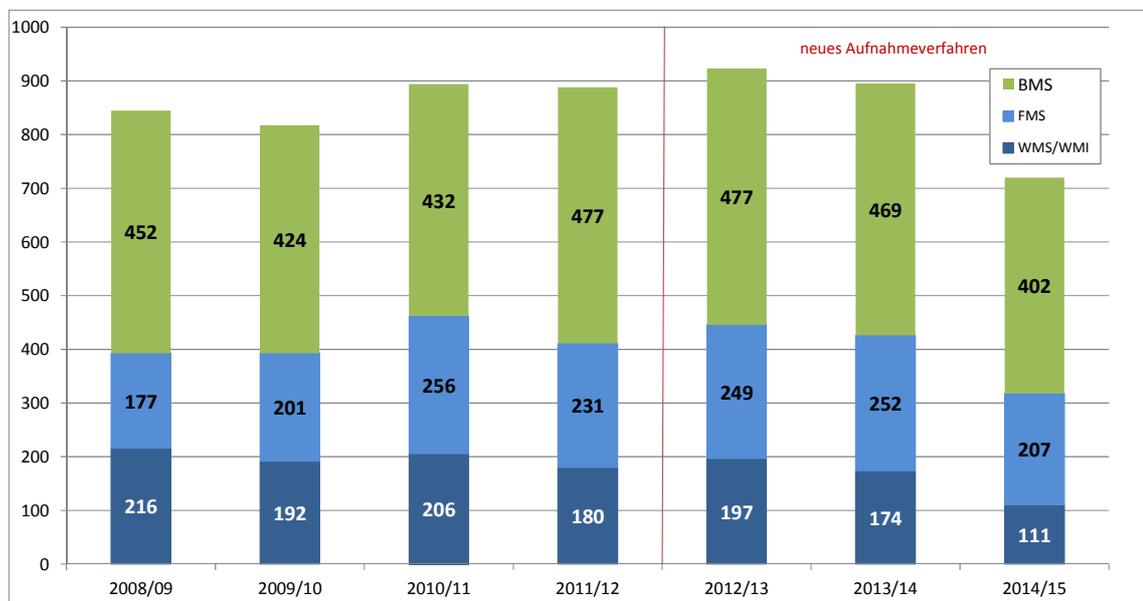


Im Weiteren ist die Bestehensquote zwischen den beiden Prüfungsterminen im 1. und 3. Quartal unterschiedlich: Im 1. Quartal haben in den letzten drei abgeschlossenen Schuljahren zusammen rund 66% der FMS- und WMS/WMI-Prüflinge die Aufnahmeprüfung bestanden, während es im 3. Quartal 84% sind. Dieser Unterschied kann darauf zurückgeführt werden, dass es sich bei rund der Hälfte der Prüflinge der Nachprüfung um solche handelt, die die Probezeit nicht bestanden haben

und daher nochmals zur Prüfung antreten. Von diesen besteht die Mehrheit die Aufnahmeprüfung. Auch die Bestehensquote der BMS-Prüflinge unterscheidet sich mit 83% im 1. Quartal und 74% im 3. Quartal deutlich, obschon es sich in beiden Fällen um reguläre Prüfungstermine handelt.

Bei der BMS konnte die tiefere Anzahl Prüflinge dank der insgesamt höheren Bestehensquote kompensiert werden, sodass die Anzahl erfolgreicher Prüflinge gegenüber dem früheren Aufnahmeverfahren gehalten werden konnte (durchschnittlich 446 vor und 449 nach Einführung des neuen Aufnahmeverfahrens). Bei der FMS ist es genau umgekehrt: Dank steigender Anzahl Prüflinge konnte die tiefere Bestehensquote mehr als kompensiert werden, sodass letztlich mit dem neuen Aufnahmeverfahren mehr FMS-Prüflinge die Aufnahmeprüfung bestehen (durchschnittlich 216 vor und 236 nach Einführung des neuen Aufnahmeverfahrens). Verliererin ist die WMS/WMI, die aufgrund des Kandidaten-Rückgangs und der tieferen Bestehensquote deutlich an erfolgreichen Prüflingen und somit letztlich an Schülerinnen und Schülern einbüsste (durchschnittlich 257 vor und 226 nach Einführung des neuen Aufnahmeverfahrens).

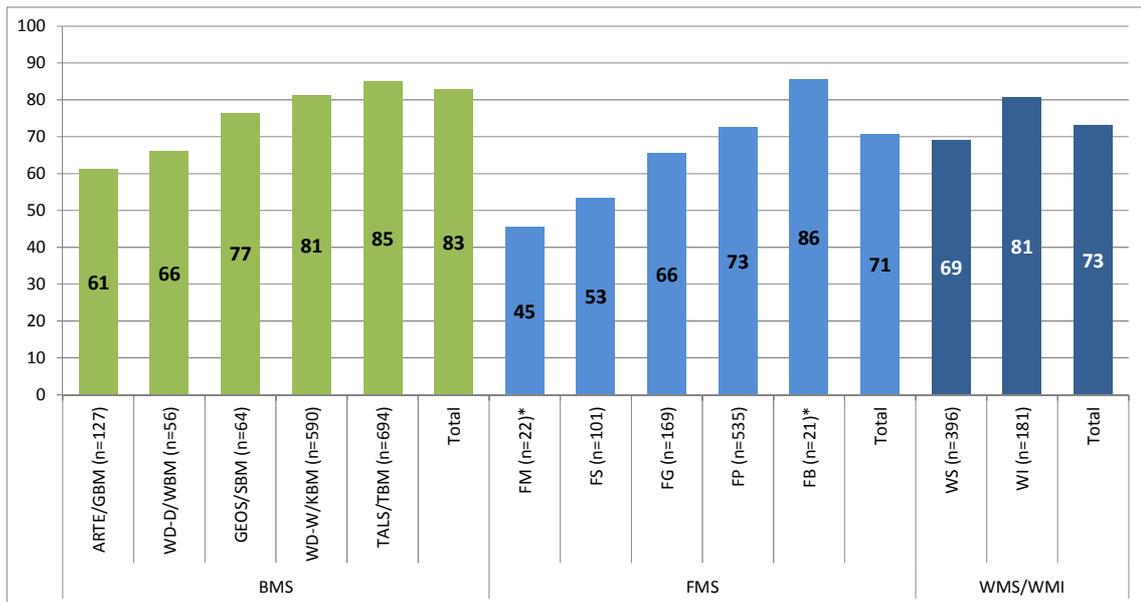
Abbildung 4: Anzahl bestehende Prüflinge nach Schuljahr und Ausbildungsgang



Die Analyse differenziert nach Vertiefung zeigt, dass die Bestehensquote innerhalb eines Ausbildungsgangs ebenfalls beträchtlich variiert (Abbildung 5). Am stärksten ist dies für die FMS der Fall, am wenigsten für die WMS/WMI. In den letzten drei abgeschlossenen Schuljahren wiesen die BMS Vertiefungen WD-W und TALS sowie die WMI eine Bestehensquote von über 80% aus.⁸ Die FMS Vertiefung «Berufsfeld Soziales» (FS) schneidet mit 53% am schlechtesten ab. Somit besteht eine Differenz zwischen der Vertiefung mit der höchsten und tiefsten Bestehensquote von 32%. Drei Vertiefungen werden am stärksten nachgefragten: Es sind dies TALS, WD-W und die FMS-Vertiefung «Berufsfeld Pädagogik» (FP), die somit den Gesamtdurchschnitt der Ausbildungsgänge stärker beeinflussen. Im Weiteren zeigt der Vergleich der beiden äquivalenten Vertiefungen WMS und WD-W, dass die Bestehensquote der BMS-Prüflinge deutlich höher ist (81% gegenüber 69%).

⁸ Bei der FMS Vertiefung Bildnerisches Gestalten ist die Stichprobe zu klein, als dass das Ergebnis repräsentativ wäre.

Abbildung 5: Bestehensquote nach Vertiefung (Schuljahre 2012/13 bis 2014/15)



* sehr kleine Stichproben, Ergebnis ist nicht repräsentativ

4.3.3 Prüfungsnoten

Das Bestehen der Aufnahmeprüfung hängt von der Gesamtpunktezahl bzw. der Durchschnittsnote ab, die sich aus den vier Teilprüfungen zusammensetzt. Jede Aufnahmeprüfung wird neu erstellt und der Notenschlüssel wird jeweils neu berechnet. In Jahren mit einer hohen Aufnahmequote sind folglich auch die durchschnittlichen Prüfungsnoten höher.

Laut Aussage eines Mitglieds der Prüfungskommission wird pro Fach und Prüfung ein Durchschnitt von 4.0 bis 4.2 angestrebt und eine minimale Bestehensquote von 65%. In der Realität wurde dieses Ziel aber in keiner der durchgeführten Aufnahmeprüfungen erreicht (Tabelle 5). Über alle Prüfungen hinweg konnte das Ziel in Deutsch (Notenschnitt 4.20 und Bestehensquote 67.7%) nahezu erreicht werden und auch im Prüfungsfach Französisch stimmen die Werte recht gut überein (4.24 und 65.2%). In den mathematischen Fächern ist der Notenschnitt demgegenüber höher, wobei die minimale Bestehensquote nicht erreicht wird. Auf die einzelnen Prüfungen betrachtet stimmen die angestrebten Verhältnisse weniger gut überein. Zudem fällt auf, dass in einzelnen Prüfungen der Notenschnitt und die Bestehensquote deutlich über den angestrebten Werten lagen, während in anderen Prüfungen der Spielraum nicht ausgenutzt wurde. Damit stellten die einzelnen Prüfungen unterschiedlich hohe Anforderungen. Wird das Austarieren der Fächer in den einzelnen Prüfungen zusammen betrachtet, stellte die Aufnahmeprüfung im 1. Quartal 2015/16 die tiefsten Anforderungen, während im 1. Quartal 2014/15 deutlich höhere Anforderungen gesetzt wurden. Dies zeigt sich darin, dass die erstere Aufnahmeprüfung eine um 20% höhere Bestehensquote ausweist.

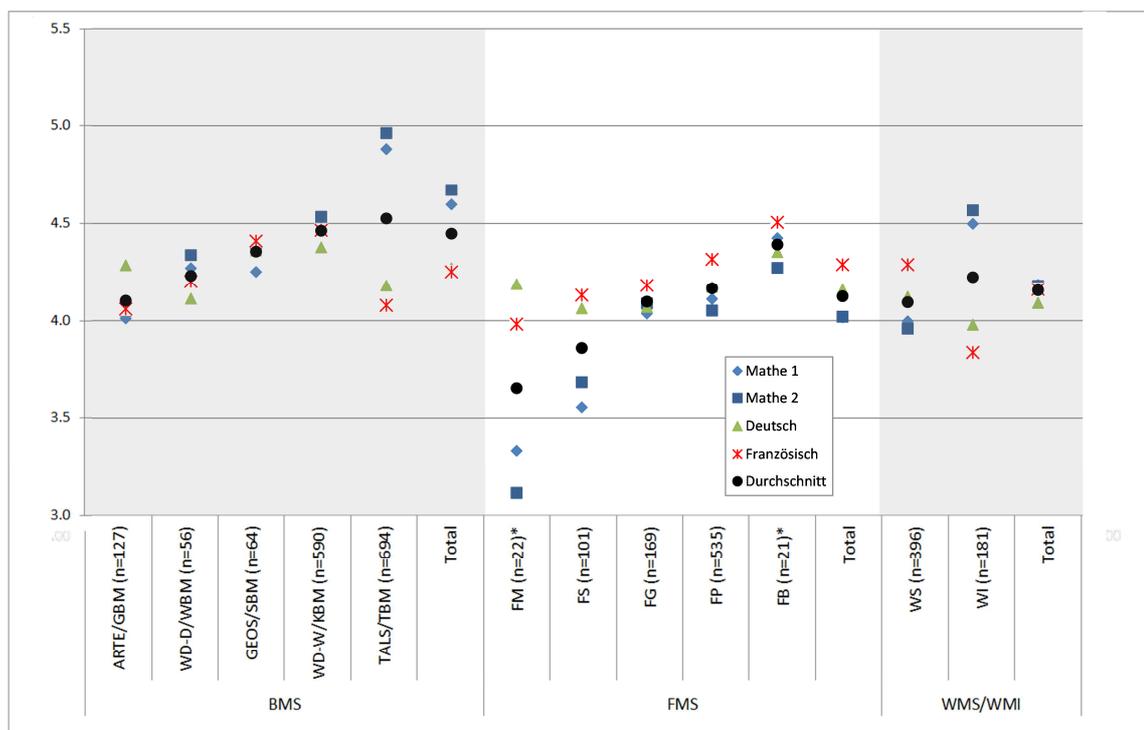
Tabelle 5: Notenschnitt und Bestehensquote pro Prüfungsfach*

	Mathe 1		Mathe 2		Deutsch		Französisch	
	Noten-Ø	Anteil Bestanden						
2012/13-1	4.22	53.5	4.45	60.5	4.13	60.3	4.16	63.1
2012/13-2	4.27	62.3	4.14	62.3	4.18	64.4	4.25	67.8
2013/14-1	4.45	72.8	4.52	68.1	4.27	74.2	4.18	62.6
2013/14-2	4.29	64.3	4.37	77.0	4.29	78.6	4.38	72.4
2014/15-1	4.17	55.7	4.00	50.2	4.14	64.8	4.10	59.0
2014/15-2	4.39	63.8	3.98	52.6	4.28	75.0	4.37	71.9
2015/16-1	4.49	75.1	4.63	75.1	4.22	68.9	4.49	72.8
total	4.33	63.9	4.36	63.4	4.20	67.7	4.24	65.2

* blaue/rote Felder = über/unter angestrebten Wert

Der Vergleich der Fächer zeigt, dass sich die Ausbildungsgänge in den Fächern Mathematik 1 und 2 am stärksten voneinander unterscheiden, bzw. dass das bessere Abschneiden der BMS-Prüflinge in erster Linie auf diese beiden Fächer zurückzuführen ist. Am grössten ist der Unterschied zwischen den Ausbildungsgängen für Mathematik 2 mit einem Unterschied von 0.6 Noten, am kleinsten für Französisch mit 0.1 Noten (Abbildung 6, siehe auch Anhang A3.2). Die BMS-Prüflinge schliessen auch im Deutsch am besten ab, während in Französisch die FMS-Prüflinge durchschnittlich das beste Resultat erzielen. Die differenzierte Analyse nach Vertiefung des Ausbildungsganges zeigt, dass die Unterschiede zwischen den Noten je Prüfungsfach noch weiter streuen, insbesondere für Mathematik 1 und 2 (die Differenz zwischen der Vertiefung mit der höchsten und tiefsten Durchschnittsnote beträgt 1.5 bzw. 1.8 Noten).

Abbildung 6: Durchschnittsnoten nach Vertiefung und Prüfungsfach (2012/13-2014/15)



* sehr kleine Stichprobe, Ergebnis ist nicht repräsentativ

Entsprechend den grossen Unterschieden zwischen den Vertiefungen weisen die beiden Fächer Mathematik 1 und 2 auch über alle Prüflinge hinweg die grösste Streuung auf.⁹ Zudem tragen diese beiden Fächer am meisten dazu bei, ob die Aufnahmeprüfung bestanden wird oder nicht: Die Noten in den mathematischen Fächern korrelieren stärker mit dem Entscheid, ob die Aufnahmeprüfung bestanden ist, als die Noten in Deutsch und Französisch.¹⁰ Wer in einem der beiden Fächern Mathematik 1 + 2 im Durchschnitt mindestens die Note 4 erhält, besteht die Aufnahmeprüfung zu 95%. Bei Deutsch und Französisch liegt dieser Anteil mit je 87% tiefer. Wer Mathematik 1 oder Mathematik 2 nicht besteht, hat zudem deutlich geringere Chancen, die Aufnahmeprüfung zu bestehen (je 39%), während eine schwache Leistung in Deutsch oder Französisch eher kompensiert werden kann (54% bzw. 57% bestehen die Prüfung dennoch).

Würden die beiden Fächer Mathematik 1 und 2 zusammen als eine Note zählen und damit statt $\frac{1}{2}$ nur noch $\frac{1}{3}$ zur Gesamtnote zählen, könnte ihr Einfluss auf das Bestehen der Aufnahmeprüfung verringert werden. Es käme damit zu einer Angleichung der Fächer, sodass diese nahezu gleich stark dazu beitragen, ob die Aufnahmeprüfung bestanden wird oder nicht. Auf die Bestehensquote nach Ausbildungsgang hätte diese Anpassung ebenfalls einen ausgleichenden Effekt, der aber nur geringfügig ist: Für die FMS und die WMS/WMI würde die Bestehensquote um rund 2.5% bzw. 1% steigen, während die Quote für die BMS um 2% sinken würde. In den letzten drei abgeschlossenen Schuljahren hätten somit 81% der BMS-, 74% der WMS/WMI- und 73% der FMS-Prüflinge die Prüfung bestanden. Diese Gewichtung der Fächer hätte zudem unterschiedliche Auswirkungen auf die Bestehensquote nach Vertiefung: Bis auf TALS, die BMS Vertiefung «Wirtschaft und Dienstleistungen – Typ Dienstleistungen» (WD-D) und WMI könnten alle Vertiefungen eine bessere Bestehensquote ausweisen, am meisten die Vertiefungen WMS, BMS «Gesundheit und Soziales» (GESO), FP und FS (höhere Bestehensquote um 5.6% bis 3.0%). Die BMS-Vertiefung WD-W hätte in den letzten drei abgeschlossenen Schuljahren mit 83% die höchste Bestehensquote erzielt, die FMS-Vertiefung FS mit 56% die tiefste (Differenz 26%).

Würden nur Mathematik und Deutsch geprüft und je hälftig zählen (wie einige Befragte vorschlagen, vgl. 4.2.4), käme der Mathematik wiederum ein deutlich höheres Gewicht zu. Auf die Bestehensquote der drei Ausbildungsgänge würde sich dies dahingehend auswirken, dass die BMS-Prüflinge im Vergleich zu den anderen Prüflingen noch besser abschneiden würden, während sich WMS/WMI und FMS-Prüflinge etwas angleichen. Die Bestehensquote wäre in den letzten drei abgeschlossenen Schuljahren insgesamt gesunken (BMS 82%, WMS/WMI 71% und FMS 69.5%). In der Tendenz würde die Bestehensquote auch bei allen Vertiefungen leicht sinken (bis 2%), am meisten für die Vertiefungen WD-D und WMS (minus 3.2% bzw. 2.8%). Einzig die Vertiefungen BMS «Gestaltung und Kunst» (ARTE), WMI und FS würden eine höhere Bestehensquote ausweisen (plus 4.2%, 2.8% bzw. 1%). TALS würde mit 84% weiterhin die höchste Bestehensquote ausweisen und auch das Schlusslicht würde mit 54% weiterhin die FMS-Vertiefung FS bilden (Differenz 30%).

⁹ Standardabweichungen: Mathematik 1=1.04, Mathematik 2=1.20, Deutsch=0.57, Französisch=0.78

¹⁰ Korrelationskoeffizienten R^2 : Mathematik 1=0.36, Mathematik 2=0.41, Deutsch=0.18, Französisch=0.16

4.3.4 Vornoten und Empfehlungen der Oberstufen-Lehrpersonen

Tabelle 6 zeigt, dass die BMS-Prüflinge vor dem neuen Aufnahmeverfahren im Durchschnitt bessere Vornoten mitbrachten als die Prüflinge für die FMS oder WMS/WMI – vor allem in der Mathematik. Die Vornoten der FMS- und WMS/WMI-Prüflinge sind zudem vor und nach Einführung des Aufnahmeverfahrens vergleichbar. Die Vornoten sind auch zwischen den einzelnen Schuljahren vergleichbar. Da für die BMS keine Vornoten ausser für die Aufnahmeprüfung im Frühling 2009 zur Verfügung stehen, ist ein Vergleich vor und nach der Einführung des neuen Aufnahmeverfahrens nicht möglich. Damit lässt sich auch nicht überprüfen, ob die unterschiedliche Bestehensquote im 1. und 3. Quartal (vgl. 4.2.2) auf unterschiedliche Voraussetzungen der BMS-Prüflinge zurückzuführen ist.¹¹

Tabelle 6: Durchschnittliche Vornoten nach Ausbildungsgang

	vor neuem Aufnahmeverfahren			seit neuem Aufnahmeverfahren		
	BMS	FMS	WMS/WMI	BMS	FMS	WMS/WMI
Mathematik	4.93	4.61	4.49	-	4.52	4.51
Deutsch	4.82	4.73	4.62	-	4.71	4.65
Französisch	4.81	4.77	4.69	-	4.73	4.63

Die Vornoten korrelieren zwar mit der Prüfungsnote der jeweiligen Fächer (Beobachtungszeitraum seit dem neuem Aufnahmeverfahren, nur Daten von FMS und WMS/WMI verfügbar). Mit einer Korrelation von $R^2=0.09$ bis $R^2=0.21$ ist der Zusammenhang insgesamt aber sehr gering.

Würden die Vornoten über die Aufnahme an die WMS/WMI oder FMS entscheiden, besteht entsprechend nur ein geringer Deckungsgrad mit den Prüfungsergebnissen: D.h. entweder ist der Anteil ‚korrekt Aufgenommene‘ (die auch die Aufnahmeprüfung bestanden hätten) gross, wobei aber relativ viele aufgenommen würden, die die Prüfung nicht bestanden hätten (Tabelle 7). Strebte man eine möglichst tiefe Quote ‚fälschlich Aufgenommene‘ an, sinkt auch der Anteil ‚korrekt Aufgenommene‘. Wird eine Fehlerquote von 5% angestrebt (d.h. maximal 5% der Aufgenommenen hätten die Prüfung nicht geschafft), müsste der Schnitt bei mindestens 4.7 angesetzt werden. Seit Einführung des neuen Aufnahmeverfahrens wären bei diesem Schnitt 40% der Prüflinge direkt aufgenommen worden (mit entsprechender Aufwandreduktion bei der Korrektur, vgl. Anhang A3.1), wovon 5% die Aufnahmeprüfung nicht bestanden hätten. Dazu wären nochmals 40% gekommen, die die Aufnahmeprüfung hätten absolvieren müssen und diese bestanden hätten (vorausgesetzt, die Aufnahmeprüfung wäre identisch beurteilt worden). Total wären somit 80% der FMS- und WMS/WMI-Prüflinge aufgenommen worden.

¹¹ Die FMS- und WMS/WMI-Prüflinge weisen beim Frühlingstermin deutlich schlechtere Vornoten aus. Allerdings fehlen die Vornoten von jenen KandidatInnen, die die Probezeit nicht bestanden haben und meist erfolgreich nochmals zur Nachprüfung angetreten sind.

Tabelle 7: Aufnahmeentscheid nach Vornote vergl. zur Aufnahmeprüfung¹² (n=934)

Durchschnitt Vornoten	4.5	4.6	4.7	4.8	4.9	5.0	5.1
korrekt Aufgenommene	60.4	47.4	35.3	35.3	21.3	21.3	10.1
korrekt Abgewiesene	10.7	16.1	19.8	19.8	22.6	22.6	23.8
fälschlich Aufgenommene	13.8	8.5	4.7	4.7	1.9	1.9	0.7
fälschlich Abgewiesene	15.1	28.1	40.1	40.1	54.2	54.2	65.4
Aufnahmequote total	89.3	83.9	80.2	80.2	77.4	77.4	76.2

Als Empfehlung vergeben die zuweisenden Schulen 2 bis 8 Punkte, wobei 2 Punkte die höchste Empfehlung darstellt. Seit dem neuen Aufnahmeverfahren haben rund 15% der FMS- und WMS/WMI-Prüflinge hohe Empfehlungen (2-3 Punkte), 57% mittlere (4-5 Punkte) und 26% schlechte Empfehlungen (6-8) erhalten.¹³ Die Empfehlungen für Sprachen sind im Durchschnitt besser als für Mathematik (Sprachen 2.2, Mathematik 2.4). Während die FMS- und WMS/WMI-Prüflinge für Mathematik die gleichen durchschnittlichen Empfehlungen ausweisen, sind die Empfehlungen Sprache für die FMS-Prüflinge tendenziell besser (FMS 2.2, WMS/WMI 2.3). Im Weiteren korrelieren die Empfehlungen signifikant mit den Vornoten, wobei im Fach Mathematik die Korrelation mit $R^2=0.45$ hoch ist. Bei Deutsch und Französisch sind die Werte mit $R^2=0.29$ bzw. $R^2=0.30$ deutlich tiefer. Die Korrelation der Empfehlungen zu den Prüfungsnoten ist im Vergleich dazu noch schwächer (Mathematik $R^2=0.17$, Deutsch $R^2=0.18$ und Französisch $R^2=0.22$).

Würde alleine die Empfehlung der abgebenden Schulen über die Aufnahme in die Ausbildungsgänge entscheiden, weicht das Resultat daher wie schon bei dem Übertritt nach Vornoten vom Resultat der Aufnahmeprüfung deutlich ab (Tabelle 8). Wird wiederum eine Fehlerquote von maximal 5% angestrebt, müsste das Auswahlkriterium streng genommen 3.5 oder weniger Punkte betragen, sicher nicht mehr als 4 Punkte (bei 2 bis 8 möglichen Punkten, wobei 2 Punkte die höchste Empfehlung darstellen). Bei einer Grenze von 4 Punkten wären seit dem neuen Aufnahmeverfahren 47% der FMS- und WMS/WMI-Prüflinge direkt aufgenommen worden (mit entsprechender Aufwandreduktion bei der Korrektur, vgl. Anhang A3.1), wobei 7% die Aufnahmeprüfung nicht bestanden hätten. Dazu wären nochmals 30% gekommen, die die Aufnahmeprüfung hätten absolvieren müssen und diese bestanden hätten (vorausgesetzt, die Aufnahmeprüfung wäre identisch beurteilt worden). Total wären somit 77% der FMS- und WMS/WMI-Prüflinge aufgenommen worden.

¹² Zur Berechnung des Vornoten-Durchschnitts wurden die Noten Mathematik, Deutsch und Französisch gleichgewichtet berücksichtigt. Fliess Mathematik doppelt in die Berechnung ein, sinkt die Trefferquote geringfügig.

¹³ Wie bei den Vornoten fehlen die Empfehlungen der Oberstufenlehrpersonen für die BMS-KandidatInnen nach dem neuem Aufnahmeverfahren. Die Werte der Aufnahmeprüfung 2008/09 sind zudem nicht 1:1 vergleichbar, da eine fünfstufige Skala angewendet wurde und nicht wie neue nur noch eine vierstufige Skala.

Tabelle 8: Aufnahmeentscheid nach Empfehlung vergl. zur Aufnahmeprüfung (n=1876)

Empfehlungspunkte	2-7.5	2-6.5	2-5.5	2-4.5	2-4	2-3.5	2-2.5
korrekt Aufgenommene	69.8	68.0	58.4	41.8	39.7	14.6	5.9
korrekt Abgewiesene	1.3	4.3	14.3	22.2	22.8	28.5	29.7
fälschlich Aufgenommene	28.7	25.7	15.6	7.8	7.1	1.4	0.2
fälschlich Abgewiesene	0.3	2.0	11.6	28.2	30.3	55.4	64.2
Aufnahmequote total	98.7	95.7	85.7	77.8	77.2	71.5	70.3

4.3.4 Probezeit

In den Schuljahren 2012/13 bis 2014/15 haben 73 Schülerinnen und Schüler der FMS oder WMS/WMI die Probezeit nicht bestanden, davon zwei Schülerinnen zweimal. Die Bestehensquote liegt zwischen 94.0 und 89.0% (vgl. Anhang A3.3), wobei die FMS tendenziell eine höhere Bestehensquote ausweist. An der BMS gibt es keine Probezeit.¹⁴

Für 67 der FMS- und WMS/WMI-Schülerinnen und Schüler, die die Probezeit nicht bestanden haben, sind auch die Ergebnisse der Aufnahmeprüfung verfügbar.¹⁵ Aus den Daten können folgende weiteren Informationen gewonnen werden:

- 35 sind nicht nochmals zur Aufnahmeprüfung angetreten, nachdem sie die Probezeit nicht bestanden haben. 29 haben die Prüfung nochmals absolviert (Nachprüfung im Frühling), wovon 25 diese bestanden haben. Eine Schülerin hat die Aufnahmeprüfung ein Jahr später nochmals erfolgreich absolviert, scheiterte aber zum zweiten Mal in der Probezeit.
- 9 hatten sich bei der Aufnahmeprüfung für die BMS angemeldet und haben in Folge den Ausbildungsgang gewechselt.
- Wer die Probezeit nicht bestand, erzielte in der Aufnahmeprüfung tiefere Noten im Vergleich zu allen, die die Aufnahmeprüfung bestanden haben (Anhang A3.4). Im Gesamtergebnis ist der Unterschied aber klein. Werden die einzelnen Fächer betrachtet, sind die Unterschiede teilweise deutlicher: Die WMS/WMI-Schülerinnen und Schüler schnitten in Mathematik 1 tendenziell sogar besser ab als der Durchschnitt, zeigten aber vor allem in Französisch ein deutlich schlechteres Resultat. Die FMS- Schülerinnen und Schüler schnitten vor allem in Mathematik 1 und 2 schlechter ab. Jene, die sich erst für die BMS anmeldeten und nach dem Wechsel in die WMS/WMI die Probezeit nicht bestanden, zeigten in Deutsch und Französisch deutlich schlechtere Leistungen bei der Aufnahmeprüfung.

¹⁴ Bei der BMS ist die Austrittsquoten Ende des 1. Schuljahres erfasst. Die Austrittsquote betrug in den Schuljahren 2010/11 und 2011/12 durchschnittlich 14.3%. In den letzten abgeschlossenen Schuljahren war dieser Anteil mit 15.4 % etwas höher. Da die Austrittsquote auch jene SchülerInnen umfasst, die die BMS freiwillig verlassen haben, kann dieser Anstieg aber nicht auf das neue Aufnahmeverfahren zurückgeführt werden.

¹⁵ Von den übrigen 5 betrifft es 4 SchülerInnen, die im Schuljahr 2012/13 scheiterten. Es ist wahrscheinlich, dass diese die BMS-Aufnahmeprüfung im Frühling 2012 absolvierten.

- Unter den Probezeit-Versagern sind auch solche, die bei der Aufnahmeprüfung sehr gute Resultate erzielt haben. Tatsächlich ist trotz den durchschnittlich tieferen Prüfungsergebnissen die Korrelation zwischen den Prüfungsnoten und dem Bestehen der Probezeit sehr schwach bis nicht messbar.¹⁶

4.3.5 Wechsel des Ausbildungsgangs, Doppelanmeldungen und Lehrvertragsauflösung

Über den Wechsel des Ausbildungsgangs sowie die Doppelanmeldungen wird keine Statistik geführt und die einzelnen Schulen konnten die Informationen nur lückenhaft zur Verfügung stellen. Sicher kann gesagt werden, dass nur einzelne SchülerInnen den Ausbildungsgang wechseln. Bei den Doppelanmeldungen lassen die Informationen von der Kantonsschule Wattwil den Schluss zu, dass diese durch das neue Aufnahmeverfahren tatsächlich abgenommen haben: In den drei Jahren vor Einführung des neuen Aufnahmeverfahrens meldeten sich durchschnittlich 15 Prüflinge auch für die Prüfung an das Gymnasium an, in den drei darauf folgenden Jahren waren es durchschnittlich noch neun.

Die Lehrvertragsauflösungen vor Lehrantritt werden demgegenüber beim Amt für Berufsbildung erfasst, wobei allerdings nur bis 2011 separat ausgewiesen wurde, ob die Lehrvertragsauflösung aufgrund des Wechsels in eine schulische Ausbildung erfolgte. Von 2007 bis 2011 waren dies durchschnittlich 4.2 Fälle.

4.4 Befragung der Prüflinge

An der Online-Befragung nahmen 521 Prüflinge teil (Tabelle 9). Sowohl Prüflinge für die BMS wie für die WMS/WMI oder FMS haben mehrheitlich die Aufnahmeprüfung im September 2014 absolviert. Unter den Befragten befinden sich 51 Prüflinge, die die Prüfung nicht bestanden haben – die Mehrheit davon hat sich für die FMS oder WMS/WMI angemeldet. Nicht befragt werden konnten Prüflinge, die die Aufnahmeprüfung bestanden haben, die sich aber gegen den Besuch der FMS, WMS/WMI oder der lehrbegleitenden BMS entschieden haben. Rund zwei Drittel der Befragten sind Frauen, wobei der Frauenanteil in der FMS mit 88% gegenüber 68% in der WMS/WMI und 48% in den BMS deutlich höher ist.

Tabelle 9: Stichprobe der Befragung der Prüflinge

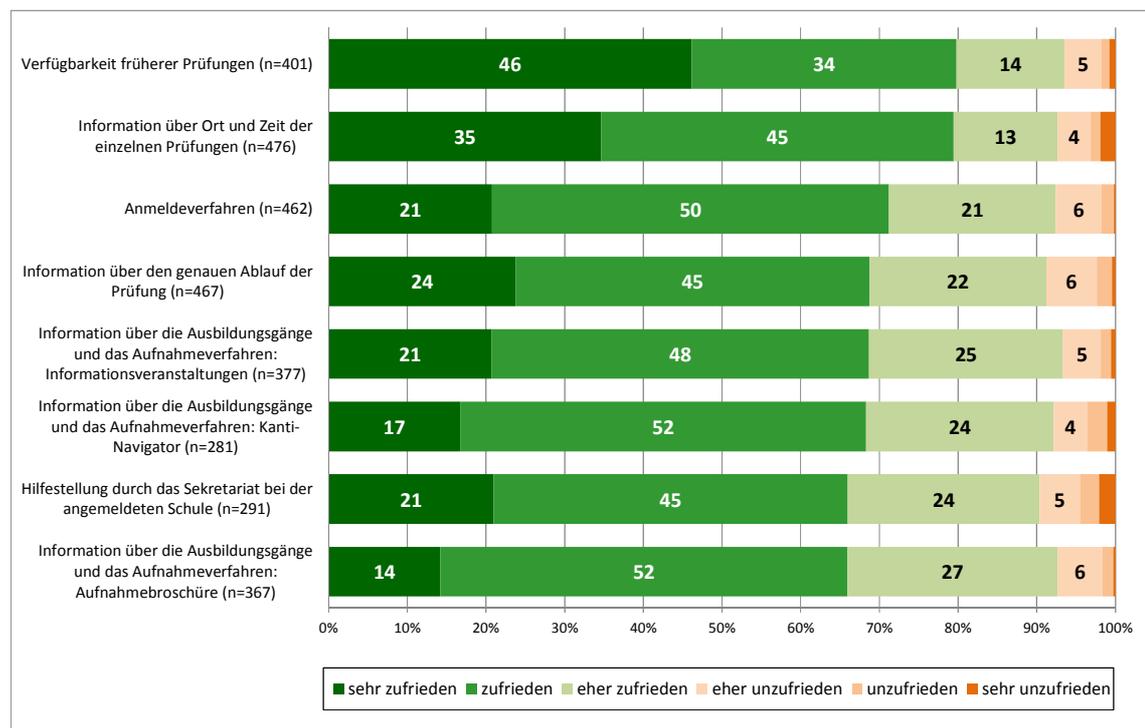
	total	Prüfungstermin			Prüfung bestanden	
		2014/15-1	2014/15-2	anderer Termin	ja	nein
WMS/WMI	59	190	27	19	50	9
FMS	177				148	29
BMS	285	199	69	17	272	13
Total	521	389	96	36	470	51

¹⁶ Die Korrelationen sind statistisch signifikant, die Werte für R^2 sind aber mit maximal 0.01 so gering, dass der Effekt vernachlässigbar ist.

4.4.1 Informationskonzept

Die Mehrheit der Befragten zeigt sich mit den verschiedenen Informationsunterlagen und Hilfestellungen vor, während und nach der Aufnahmeprüfung zufrieden (Abbildung 7). Mit Zufriedenheitswerten zwischen 65% und 80% besteht aber noch Verbesserungspotential. Dies ist vor allem auf Seiten der BMS der Fall: Die Zufriedenheitswerte der BMS-Prüflinge liegen zwischen 55% und 76% gegenüber Werten von 74 bis 85% der FMS- und WMS/WMI-Prüflinge. Seitens BMS besteht vor allem bezüglich Aufnahmebroschüre, Informationsveranstaltungen und Hilfestellung durch das Sekretariat Verbesserungspotential.

Abbildung 7: Zufriedenheit mit dem Informationskonzept



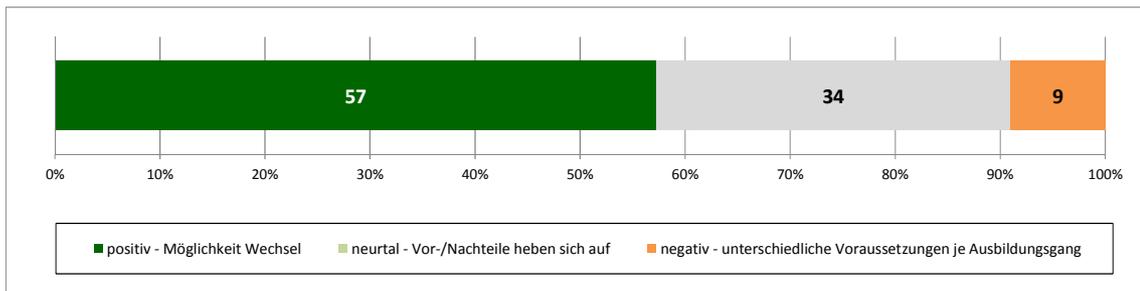
Entsprechend stammen 45 der 56 offenen Kommentare zum Informationskonzept von BMS-Prüflingen. Neben unpräzisen Angaben über die Aufnahmeprüfung (genauer Ablauf) werden detaillierte Informationen über die einzelnen Schulen bzw. Ausbildungsgänge vermisst. Diesbezüglich wird auch eine gewisse Überforderung kundgetan: „Die Informationen waren da, wurden aber nie ganz konkret auf den Punkt gebracht. Sie waren so versteckt und für mich eher schwer nachzuvollziehen.“ Mehrere Prüflinge hatten zudem bei der Anmeldung Probleme. Zudem weisen einzelne darauf hin, dass zu wenig auf die Anerkennung der Aufnahmeprüfung für die verschiedenen Ausbildungsgänge hingewiesen werde. Auch werde zu wenig darauf hingewiesen, dass die Aufnahmeprüfung an jener Schule gemacht werden sollte, die man später besuchen will.

4.4.2 Einheitsprüfung und Anerkennung zwischen den Ausbildungsgängen

Die Aufnahmeprüfung an die WMS/WMI, FMS und lehrbegleitende BMS findet als Einheitsprüfung mit gegenseitiger Anerkennung statt. Die Mehrheit der Befragten begrüsst dies und wertet die Möglichkeit, den Ausbildungsgang später zu wechseln, positiv ein (Abbildung 8). Rund 1 von 11

Befragten würde es stattdessen begrüßen, wenn die unterschiedlichen Anforderungen der Ausbildungsgänge bei der Aufnahmeprüfung stärker berücksichtigt würden. Für viele heben sich die Vor- und Nachteile auf. Es besteht kein Unterschied zwischen jenen, die die Prüfung bestanden oder nicht bestanden haben. Rund zwei Drittel der Befragten war bei der Anmeldung zur Aufnahmeprüfung auch bewusst, dass es sich um eine Einheitsprüfung handelt und es eine gegenseitige Anerkennung gibt. 16% war dies nicht bewusst, während 15% sich nicht mehr erinnern.

Abbildung 8: Beurteilung der Einheitsprüfung (n=421)



Trotz der hohen Bewertung machen von der gegenseitigen Anerkennung effektiv nur einzelne erfolgreiche Prüflinge Gebrauch:

- 1.5% (14 von 465) haben den Ausbildungsgang gewechselt.¹⁷ Die meisten (94%) haben jenen Ausbildungsgang gestartet, für den sie sich bei der Aufnahmeprüfung angemeldet haben. 3% haben die Vertiefungsrichtung innerhalb ihres Ausbildungsgangs gewechselt. (Von den restlichen 1.5% fehlen Angaben zu dieser Frage.)
- 11% von jenen Befragten, die den ursprünglich angestrebten Ausbildungsgang gestartet haben, haben sich schon einmal mit einem Wechsel des Ausbildungsgangs auseinandergesetzt, allerdings nur im Einzelfall konkret: 3 der Befragten (0.7%) planen einen Wechsel.¹⁸

4.4.3 Prüfungstermine

Der Prüfungstermin im 1. Quartal wird von gut der Hälfte aller Befragten als genau richtig beurteilt (Abbildung 9). Rund ein Drittel der BMS-Prüflinge hält auch den Termin im 3. Quartal für genau richtig. Bei den Prüflingen für die FMS und WMS/WMI ist rund ein Fünftel dieser Meinung. Allgemein wird der Termin im 1. Quartal tendenziell als eher zu früh beurteilt, der Termin im 3. Quartal (vor allem von den FMS- und WMS/WMI-Prüflinge) als (eher) zu spät.

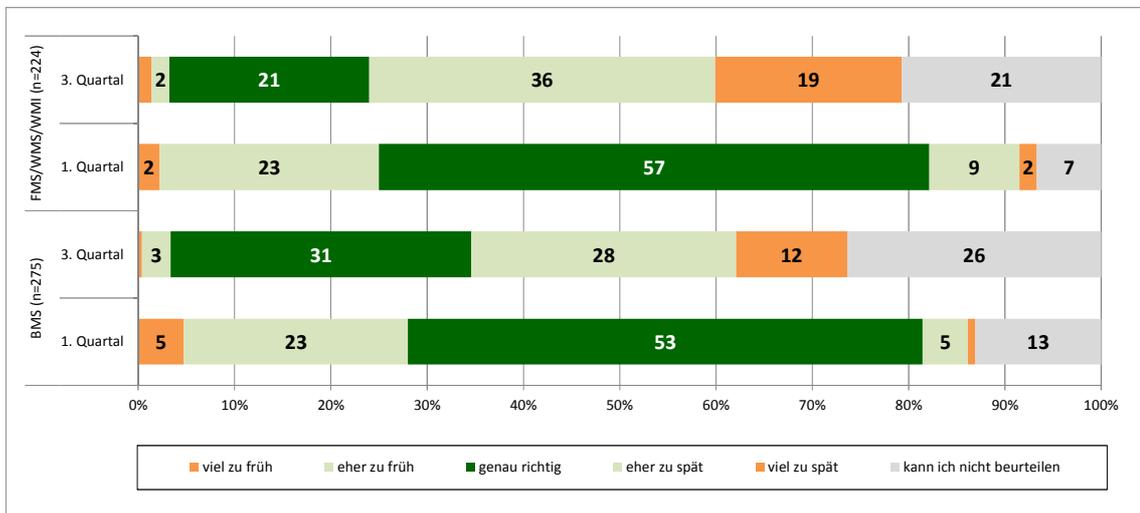
In den offenen Kommentaren beziehen sich weitaus die meisten auf die Lehrstellensuche: Rund ein Viertel aller Befragten nennt die beiden Termine diesbezüglich ideal. Einige WMS/WMI- oder FMS-Prüflinge würden einen früheren Zeitpunkt vorziehen, da die guten Lehrstellen ansonsten schon besetzt sind. Demgegenüber begrüßen einige BMS-Prüflinge den Termin im 1. Quartal der 3. Sekundarschule, da die Lehrstellensuche in den gleichen Zeitraum falle und eine bestandene Aufnahmeprüfung die Lehrstellensuche erleichtere. Mehrere Kommentare beziehen sich zudem auf die Vorbereitung der Aufnahmeprüfung. Der Wunsch, zwischen Sommerferien und Aufnahmeprü-

¹⁷ Am meisten Wechsel gibt es zur BMS (total 10 von 14, meist Typ Wirtschaft). Werden Ab- und Zugänge berücksichtigt, gewinnen die BMS (+6) und die WMS (+2) dazu, während die FMS (-6) und die WMI (-2) SchülerInnen verlieren. Die Werte sind zu gering, als von einer allgemein gültigen Tendenz zu sprechen.

¹⁸ In allen drei Fällen steht ein Wechsel zur BMS bevor.

fung mehr Zeit zum Lernen zu haben wird durch Stimmen aufgehoben, die die Sommerferien als zum Lernen ideal beurteilen. Aus einzelnen weiteren Kommentaren geht hervor, dass eine gewisse Unklarheit bezüglich des Prüfungsstoffs besteht.¹⁹

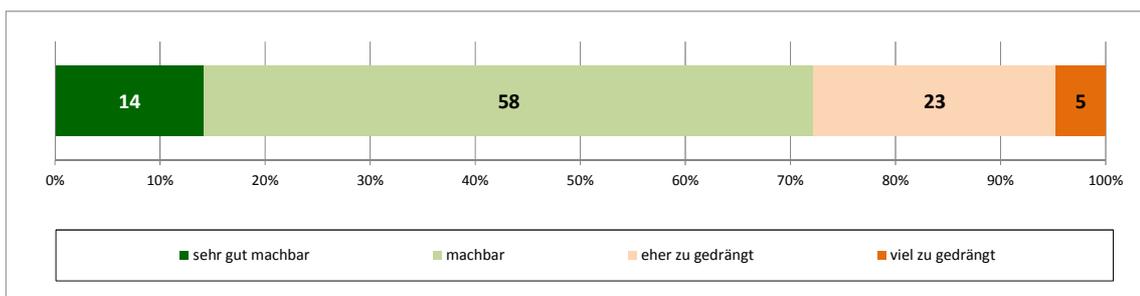
Abbildung 9: Beurteilung der Prüfungstermine



4.4.4 Prüfungsmodalitäten

Die Aufnahmeprüfung besteht aus vier Einzelprüfungen, die alle am gleichen Tag durchgeführt werden. Fast drei Viertel der Befragten hält dies für (sehr gut) machbar (Abbildung 10). Für 23% bzw. 5% ist die Abfolge der Prüfungen an einem Tag eher oder viel zu gedrängt. Die nicht erfolgreichen Prüflinge beantworten diese Frage etwas kritischer als die erfolgreichen. Die WMS-Prüflinge beurteilen die Dichte zudem positiver als die Prüflinge für die anderen Lehrgänge (80%).

Abbildung 10: Beurteilung der Prüfungsdauer von einem Tag (n=486)



Rund die Hälfte der Befragten würde Englisch als Prüfungsfach gegenüber Französisch bevorzugen. Ein Sechstel würde Englisch als 4. Fach begrüßen, während gut ein Fünftel lieber an Französisch festhalten möchte.

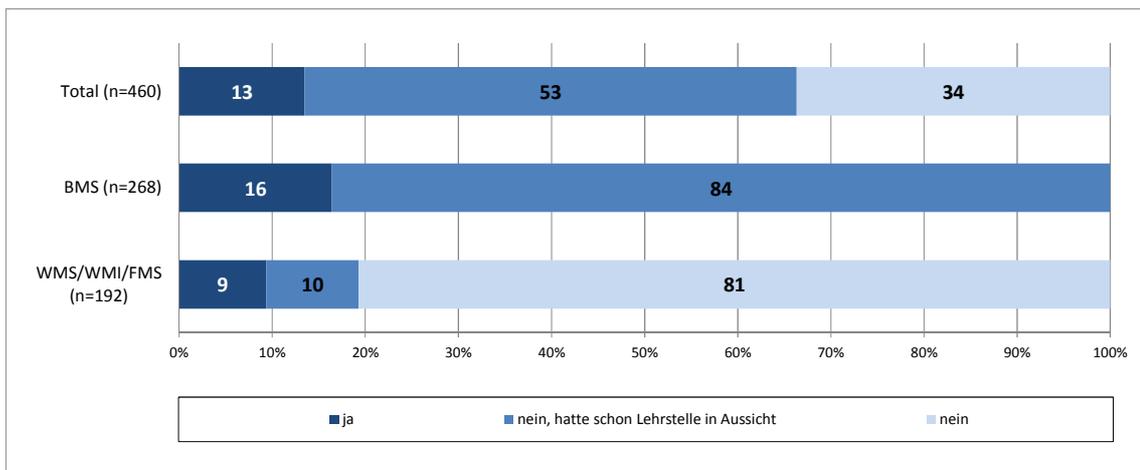
4.4.5 Weiteres Vorgehen nach der Aufnahmeprüfung

Eine Minderheit von 7% der erfolgreichen Prüflinge hat nach Bestehen der Aufnahmeprüfung auch die Gymnasium-Prüfung absolviert (der Anteil ist beim Frühlingstermin etwas höher). Die meisten

¹⁹ Es kursieren Meinungen, dass man im Herbst mehr lernen muss oder dass beim Herbsttermin noch nicht aller Stoff behandelt wurde.

haben auch diese Prüfung bestanden. 1% hat sich für die Prüfung angemeldet, diese aber nicht absolviert. Dabei ist zu berücksichtigen, dass jene erfolgreichen Prüflinge, die trotz Bestehens keinen der drei im Fokus stehenden Ausbildungen angetreten haben, nicht in der Befragungsstichprobe sind. Von den erfolgreichen Prüflingen, die die FMS oder WMS/WMI anstrebten und diese auch begonnen haben, hat eine Minderheit von 9% noch eine Lehrstelle gesucht (Abbildung 11). 10% der Prüflinge hatte bereits eine Lehrstelle in Aussicht, hat diese aber folglich nicht angetreten. Dabei bestand aber in den meisten Fällen erst eine mündliche oder schriftliche Zusage – nur in 3 Fällen (1.5%) wurde ein Lehrvertrag wieder aufgelöst. Die grosse Mehrheit hatte weder eine Lehrstelle in Aussicht, noch nach einer Lehrstelle gesucht.

Abbildung 11: Lehrstellensuche nach Bestehen der Aufnahmeprüfung



Da die BMS nur mit einer Lehrstelle absolviert werden kann, ist die Situation für die erfolgreichen BMS-Prüflinge eine andere: Die grosse Mehrheit hat bereits vor der Aufnahmeprüfung eine Lehrstelle in Aussicht (Abbildung 11) – auch die Prüflinge des Herbsttermins (Herbst 82%, Frühling 94%). Rund ein Sechstel hat sich nach der bestandenen Prüfung (weiter) auf die Lehrstellensuche begeben. Die offenen Kommentare zu den Prüfungsterminen (vgl. 4.4.3) lassen den Schluss zu, dass mehrere BMS-Interessierte die Prüfung bewusst im Herbst absolvieren, um danach gezielt nach einer Lehrstelle mit BMS zu suchen.

Zwei Drittel der nicht erfolgreichen Prüflinge (n=51) haben nach der Aufnahmeprüfung nach einer Lehrstelle gesucht, rund ein Viertel hatte bereits eine solche in Aussicht. Die restlichen haben eine andere weiterführende Schule angestrebt. Zum Zeitpunkt der Befragung (September 2016) haben drei Viertel eine berufliche Grundausbildung gestartet. Je rund 10% besuchen heute das Gymnasium oder ein Brückenangebot. Niemand gibt an, keine Anschlusslösung gefunden zu haben.

4.5 Befragung der abgehenden Schulen (Oberstufen-Lehrpersonen)

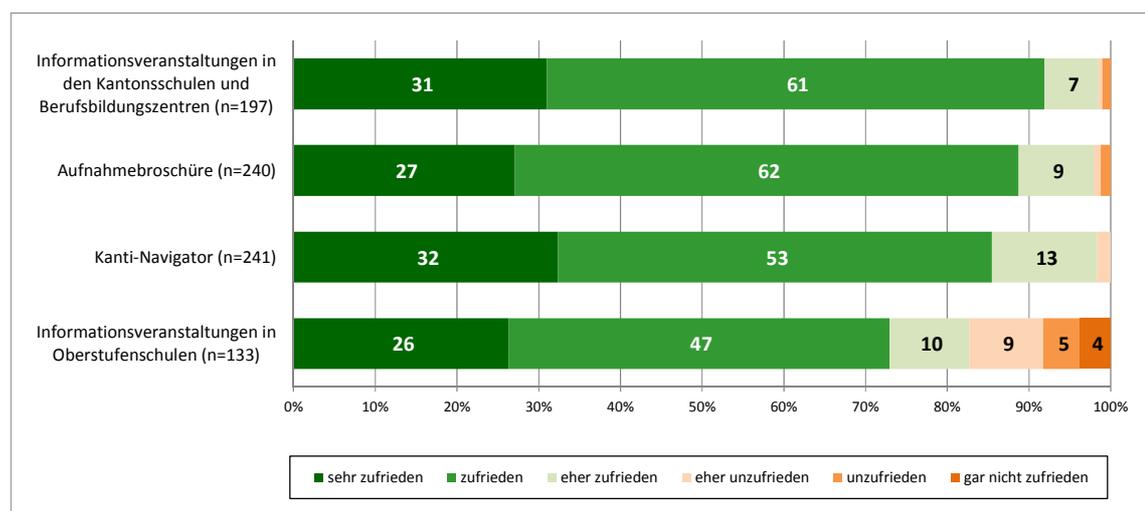
Für die Befragung der Oberstufen-Lehrpersonen wurden 72 Schulleitungen angeschrieben mit der Bitte, den Link zur Onlinebefragung an das Kollegium weiterzuleiten. Insgesamt nahmen 274 Lehrpersonen von 64 Schulen an der Befragung teil. Bis auf 17 haben alle den Fragebogen komplett ausgefüllt.

4.5.1 Informationskonzept

Die Oberstufen-Lehrpersonen äussern sich mit den verschiedenen Informationskanälen (sehr) zufrieden (Abbildung 12, 73% bis 92% «sehr zufrieden»/«zufrieden»). Die Informationsveranstaltungen, die in den einzelnen Oberstufenschulen durchgeführt werden können, schneiden im Vergleich zu den anderen drei Kanälen aber weniger gut ab. Aus den offenen Antworten geht hervor, dass dieses Angebot nicht von allen Schulen genutzt wird oder gar nicht bekannt ist. Mehrfach (n=18) wird auch die Qualität der Veranstaltungen kritisiert. Die Veranstaltungen kämen einer Werbeveranstaltung gleich und die SchülerInnen der Mittelschulen würden nicht vollständig und sachlich informieren. Gleiches wird vereinzelt auch über die Informationsveranstaltungen an den Kantonsschulen gesagt. Auch anderen Lehrpersonen fehlt zum Teil eine klare Aufzählung der Anforderungen der verschiedenen Ausbildungsgänge: *„Ich hätte gerne für die Schüler neutrale Angaben über Arbeitsaufwand, Erwartungshaltung der Schule etc. Die Info-Veranstaltungen sind oft einseitige Werbeveranstaltungen, die auch Schüler ansprechen, welche die erforderlichen Kompetenzen eindeutig nicht mitbringen und dann später während der Probezeit scheitern.“* Einzelne Lehrpersonen bemängeln zudem, dass zu wenig klar über die gegenseitige Anerkennung informiert werde. Auch bezüglich der Prüfungstermine sind die Informationen aus Sicht einzelner Befragter unklar oder widersprüchlich.

Rund ein Fünftel der Befragten äussert in den offenen Kommentaren den Wunsch nach mehr Informationen. Aus den zum Teil vagen Antworten lassen sich zwei Vorschläge extrahieren: Einerseits wird mehrfach gewünscht, dass die wichtigsten Informationen über die Ausbildungsgänge und das Aufnahmeverfahren in einer Übersicht zusammengestellt sind, wobei alle Ausbildungsgänge inkl. lehrbegleitender BMS dargestellt werden sollten. Andererseits sollen die Oberstufenschulen direkt über Neuerungen informiert werden, am besten per Mail über die Schulleitung.

Abbildung 12: Zufriedenheit der Oberstufen-Lehrpersonen mit den Informationskanälen

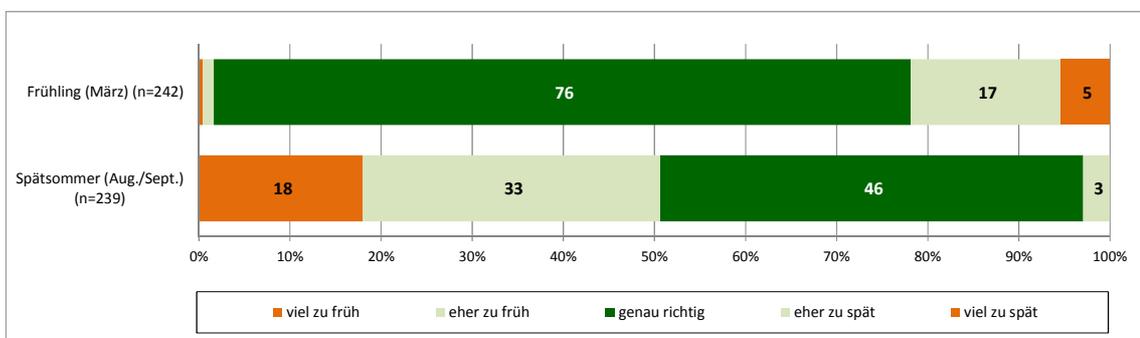


4.5.2 Prüfungstermine

Der Prüfungstermin im Frühling, der sich in erster Linie an die BMS-Prüflinge richtet, wird von der Mehrheit der befragten Lehrpersonen als «genau richtig» beurteilt (Abbildung 13). Aus Sicht der Befragten könnte der Termin tendenziell etwas vorverlegt werden. Demgegenüber beurteilt nur

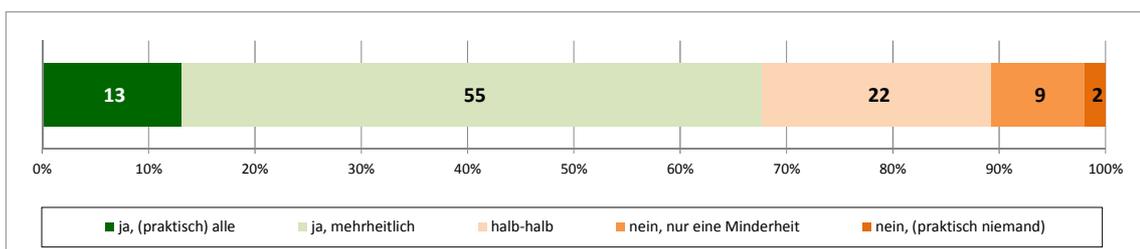
knapp die Hälfte der Lehrpersonen den Termin im Spätsommer, der sich an WMS/WMI- und FMS-Prüflinge richtet, für «genau richtig». Rund die Hälfte äussert den Wunsch, diesen Prüfungstermin etwas weiter nach hinten zu verschieben. Entsprechend beziehen sich die meisten offenen Kommentare zu den Terminen auf den Termin im 1. Quartal. Am häufigsten (26) wird darauf hingewiesen, dass nach den Sommerferien kaum Zeit bleibe für die Vorbereitung und Anmeldung. Daher schlagen mehrere Lehrpersonen vor, den Prüfungstermin im 1. Quartal um einige Wochen zu verschieben (kurz vor oder nach den Herbstferien). Mehrfach (20) wird zudem erwähnt, dass die beiden Prüfungstermine immer wieder für Verwirrung sorgen. Vereinzelt (4) sorgen sich die Befragten, dass die Anforderungen zu den beiden Prüfungsterminen nicht gleich sind (Prüflinge im 3. Quartal sind bevorzugt, da längere Vorbereitungszeit). Entsprechend schlagen mehrere (14) vor, nur einen Prüfungstermin (mit Nachprüfung) anzubieten. Der Vorteil des früheren Prüfungstermins auf die Lehrstellensuche wird von insgesamt 16 Lehrpersonen aufgeführt.

Abbildung 13: Beurteilung der Prüfungstermine durch die Oberstufen-Lehrpersonen



Das Urteil, dass der Termin im 1. Quartal eher zu früh ist, wird durch die Einschätzung der Frage bestätigt, ob die Prüflinge dann schon einen gefestigten Entschluss über die zukünftige Ausbildung gefasst haben. Laut der Lehrpersonen ist davon auszugehen, dass dies am Anfang der 3. Sekundarschule für viele Prüflinge noch nicht der Fall ist (Abbildung 14, schätzungsweise ein Drittel der Prüflinge ohne gefestigten Entschluss).

Abbildung 14: Einschätzung, ob die Prüflinge anfangs der 3. Sekundarklasse den angestrebten Ausbildungsgang schon definitiv ausgewählt haben.



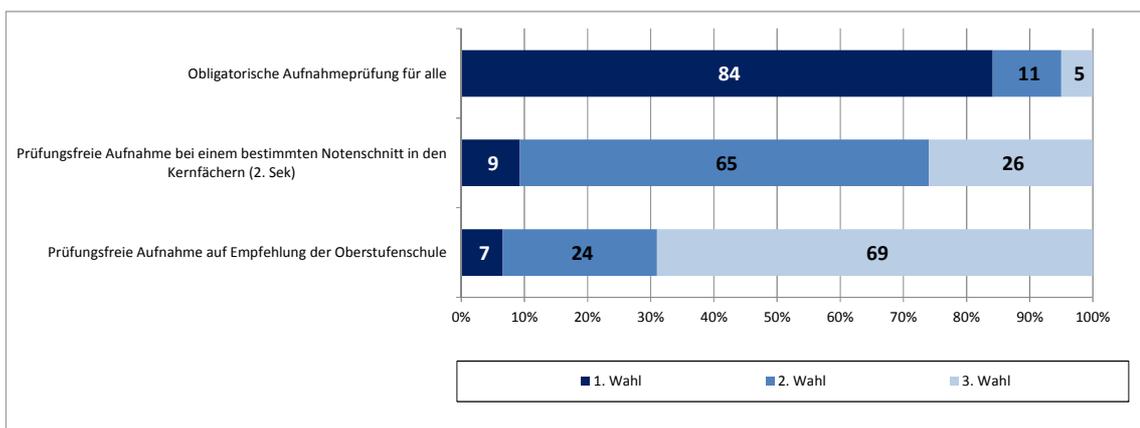
4.5.3 Auswahlverfahren

Von den drei alternativen Aufnahmeverfahren spricht sich eine grosse Mehrzahl der befragten Oberstufen-Lehrpersonen für eine obligatorische Aufnahmeprüfung aus (Abbildung 15, 84% priorisieren dieses Verfahren, lediglich 2% lehnen dieses grundsätzlich ab). Die beiden Verfahren mit einer prüfungsfreien Aufnahme werden von der Mehrheit der Lehrpersonen abgelehnt. Während eine prüfungsfreie Aufnahme bei einem minimalen Notenschnitt in den Kernfächern für immerhin

42% der Lehrer in Frage kommt, wird die prüfungsfreie Aufnahme auf Empfehlung der Oberstufen-Lehrpersonen deutlich verworfen (für 79% der Befragten kommt dieses Verfahren nicht in Frage).

In den offenen Kommentaren wird überwiegend die Objektivität der Noten und Empfehlung in Frage gestellt. Die Verantwortung für die Oberstufen-Lehrpersonen steige zudem. Im Weiteren sei die Vorbereitung auf die Prüfung wichtig – nur ernsthafte Prüflinge würden sich der Prüfung stellen und seien durch die Repetition des Lernstoffes gut vorbereitet. Ein Kommentar fasst die Meinung der Lehrpersonen gut zusammen: „Ein Schüler hat sich ein Ziel gesetzt, auf das er hin arbeitet und dadurch hoffentlich den Lohn der bestandenen Prüfung ernten kann. Der Schüler lernt mit einer Prüfungssituation umzugehen. Bei sehr ehrgeizigen Eltern und Schülern besteht die Gefahr, dass die Beurteilung des Lehrers nicht nachvollzogen werden kann. Darum bin ich froh über eine neutrale Prüfung.“ Mehrere Befragte erachten es aber als richtig, dass die Empfehlung und die Vornoten bei der Aufnahmeprüfung berücksichtigt werden, damit nicht die Tagesform alleine entscheidet. Aus einzelnen offenen Antworten geht weiter hervor, dass die Aufnahmeprüfung auch für die Lehrpersonen im Sinne einer Bestätigung ihrer Arbeit wertvoll ist.

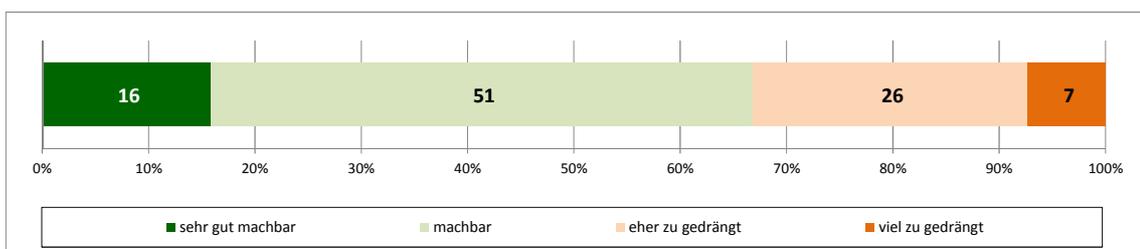
Abbildung 15: Priorisierung der Aufnahmeverfahren (n=258)



4.5.4 Prüfungsdauer

Zwei Drittel der Lehrpersonen beurteilt die Dichte des Prüfungsablaufs mit vier Teilprüfungen an einem Tag für machbar (Abbildung 16). Dass der andere Drittel diese Meinung nicht teilt, deutet darauf hin, dass die Prüfungsdichte aus Sicht der Oberstufen-Lehrpersonen an der oberen Grenze ist.

Abbildung 16: Beurteilung der Dichte des Prüfungsablaufs (4 Teilprüfungen an einem Tag) (n=259)



4.5.5 Weiteres

Viele Lehrpersonen nutzten die Schlussfrage, um bereits genannte Punkte zu bestärken (am Obligatorium festhalten, Termine verschieben oder zusammenlegen). Im Weiteren drückten mehrere (27) OberstufenlehrerInnen ihr Bedauern aus, dass eine Einheitsprüfung eingeführt wurde, die den Anforderungen an die Ausbildungsgänge nicht gerecht werde. Vor allem bezüglich der technischen Ausbildungsgänge bzw. des Prüfungsfachs Mathematik werden diese Zweifel laut. Einige schlagen daher vor, die Fächer je nach Ausbildungsgang unterschiedlich zu gewichten. Mit der Einheitsprüfung drohe allgemein die Gefahr einer Nivellierung nach unten (20). Im Weiteren kritisieren mehrere Befragte das Anmeldeverfahren und die Rückmeldung der Prüfungsergebnisse, da zwischen den Schulen Unterschiede bestehen. Die Berufsbildungszentren würden die Resultate zu spät liefern. Einzelne Lehrpersonen bedauern, dass gänzlich auf mündliche Prüfungen verzichtet wurde, insbesondere in den Sprachfächern. Neben der Gewichtung der Mathematik regen einzelne an, zukünftig auch Englisch zu prüfen.

4.6 Erfahrungen mit alternativen Aufnahmeverfahren in anderen Kantonen

Im Rahmen der Untersuchung wurde mit Vertreten von Mittelschul- und Berufsbildungsämtern der Kantone Bern, Aargau, Solothurn, Luzern, Graubünden und Thurgau gesprochen.

4.6.1 Prüfungsverfahren im Überblick

Im Kanton Bern ist ein prüfungsfreier Übertritt auf Empfehlung der zuweisenden Schulen möglich. Die Kantone Aargau, Solothurn und Luzern erlauben einen prüfungsfreien Übertritt bei bestimmten Vornoten. Luzern setzt die Note 4.5 in allen Kernfächern im 1. Semester der 3. (progymnasialen) Sekundarschule A voraus, Aargau einen Durchschnitt von 4.4 im 2. Semester der 3. (progymnasialen) Bezirksschule oder 5.2 im 2. Semester der 3. Sekundarschule (mit erweiterten Anforderungen) und Solothurn einen Schnitt von 4.7 in den Kernfächern im 1. Semester der 3. Sekundarschule mit erweiterten Anforderungen. Ausser im Kanton Solothurn, wo die Aufnahme definitiv ist, ist in den anderen Kantonen mit einem prüfungsfreien Verfahren die Probezeit zu bestehen. In allen vier Kantonen ist zudem eine Aufnahmeprüfung möglich für jene SchülerInnen, die die Bedingungen für eine prüfungsfreie Aufnahme nicht erfüllen. Diese findet im Frühling statt, wobei im Kanton Aargau die Aufnahmeprüfung erst nach Abschluss der Bezirksschule absolviert werden kann (also nach der obligatorischen Schulzeit). Im Kanton Luzern findet diese Prüfung als Einheitsprüfung (FMS, HMS, BMS) statt, in den anderen Kantonen separat nach Ausbildungsgang. Entsprechend unterschiedlichen Kriterien, ist der Anteil SchülerInnen mit einer prüfungsfreien Aufnahme unterschiedlich gross: In den Kantonen Solothurn und Aargau ist dies die grosse Mehrheit, während im Kanton Luzern rund die Hälfte durch die Aufnahmeprüfung aufgenommen wird.

Im Kanton Graubünden besteht eine obligatorische Einheitsprüfung für die FMS, HMS und das Gymnasium. Die Prüfung findet im 3. Quartal der 2. Sekundarschule statt. Ein Notenschnitt von 4.5 erlaubt den Übertritt ins Gymnasium, ein Schnitt von 4.0 an die anderen beiden Ausbildungsgänge. Die Aufnahmeprüfung an die BMS findet separat davon statt, es besteht aber eine Anerkennung. Demgegenüber führen im Kanton Thurgau die Mittelschulen und Berufsbildungszentren eigene Aufnahmeprüfungen für die einzelnen Ausbildungsgänge durch, wobei die Inhalte und Termine in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe abgesprochen werden.

4.6.2 Bewertung des eigenen Prüfungsverfahrens

Bis auf die Befragte aus dem Kanton Graubünden sind alle von ihrem kantonalen Aufnahmeverfahren überzeugt, auch wenn einzelne relativieren, dass es wohl individuellere Verfahren gäbe oder „das goldene Aufnahmeverfahren“ noch von niemandem erfunden worden sei. Als Massstab dient fünf Befragten die tiefe Durchfallquote bei der Probezeit oder die Einschätzung, dass das Niveau in den Ausbildungsgängen nicht gesunken sei. Bis auf den Kanton Luzern gibt es allerdings keine empirischen Untersuchungen diesbezüglich. Im Kanton Luzern konnte nachgewiesen werden, dass die prüfungsfrei aufgenommenen SchülerInnen im ersten Jahr der lehrbegleitenden BMS häufiger promoviert werden als jene, die eine Aufnahmeprüfung absolvieren mussten, und in den Fächern Arithmetik und Geometrie, Französisch und Englisch bessere Noten erzielen (kein Unterschied im Fach Deutsch). Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Kanton Luzern für einen prüfungsfreien Übertritt hohe Anforderungen stellt.

Als Argument für ein prüfungsfreies Verfahren wird mehrfach die Chancengleichheit aufgeführt (kein Markt für Prüfungsvorbereitung). Die Aufnahmekriterien sind zudem gleich, auch in Jahren mit tiefen oder hohen Schülerzahlen. Eine Befragte aus einem Kanton mit einem prüfungsfreien Verfahren hält eine Aufnahmeprüfung aber für ebenso gerecht. Weiter sei die Erfahrung der abgebenden Schulen wertvoll. Ausser im Kanton Bern ist das Befinden seitens Sekundarschulen zu dieser Frage aber nicht bekannt. Dass die zuweisenden Schulen mehr Druck seitens Eltern spüren, wird angenommen. Es sei aber kein Widerstand zu spüren. Wichtig sei in diesem Zusammenhang, dass nicht einseitig auf die Vornoten oder Empfehlung der zuweisenden Schulen gesetzt werde, sondern immer auch der Weg über eine Aufnahmeprüfung offen stehe. Im Kanton Bern ist zudem kein Rekurs auf Ebene der Sekundarschule möglich – erst ein negatives Prüfungsergebnis kann in einem Rekursverfahren angezweifelt werden. Im Weiteren machen die Kantone mit prüfungsfreien Verfahren die Erfahrung, dass die Schulen nicht überschwemmt würden, wie von gewissen Kreisen befürchtet. Letztlich sind prüfungsfreie Verfahren weniger aufwändig.

Demgegenüber werden im Kanton Graubünden Zweifel zur Einheitsprüfung für die FMS, HMS und das Gymnasium laut. Ein Kritikpunkt bildet die doppelte Gewichtung von Mathematik bzw. dass für die FMS und HMS eine Prüfung in Geometrie abgelegt werden muss. Weitere Kritikpunkte sind die Prüfung auf Vorrat und die Durchführung einer Aufnahmeprüfung ganz grundsätzlich. Da seitens abgebender Schule Widerstand gegenüber einem prüfungsfreien Verfahren geäussert wird, steht die Durchführung einer Aufnahmeprüfung aber nicht zur Diskussion. Verschiedene Kreise fordern daher wieder eine separate Prüfung für das Gymnasium und die FMS/HMS durchzuführen. Im Kanton Luzern, wo ebenfalls eine Einheitsprüfung durchgeführt wird (FMS, HMS und lehrbegleitende BMS), ist die Gewichtung vom Prüfungsfach Mathematik ebenfalls ein Thema: Einerseits sind Zusatzmodule zu absolvieren für BMS Vertiefungen, die Mathematik stark gewichten. Andererseits wird durch eine geringfügige Abweichung der Gewichtung der Prüfungsfächer zwischen den Ausbildungsgängen und Vertiefungen ausgeglichen.

Unabhängig vom Verfahren wurde in fünf der sechs berücksichtigten Kantonen die Erfahrung gemacht, dass die Wahl des Verfahrens und die genaue Ausgestaltung einen schwierigen Entscheidungsprozess darstellten und teilweise noch immer darstellen. Die Fächerauswahl, die Gewichtung der Fächer, wo den Schnitt für eine prüfungsfreie Aufnahme ansetzen – dies sind Fragen, zu denen es keine klare Antwort gäbe. Letztlich beruht das Aufnahmeverfahren daher immer auch auf einem politischen Entscheid.

5 Diskussion, Schlussfolgerungen und Empfehlungen

5.1 Diskussion

Bei der Ausgestaltung des neuen Aufnahmeverfahrens ist zu differenzieren, welche Neuerungen auf das gemeinsame Aufnahmeverfahren an die FMS, WMS/WMI und lehrbegleitende BMS zurückzuführen sind, und welche unabhängig davon getroffen wurden. Zu letzteren zählt die stärkere Gewichtung der mathematischen Fächer. Auch die Vorverlegung des Prüfungstermins in das 1. Quartal wurde unabhängig vom gemeinsamen Aufnahmeverfahren bestimmt. Zwar war eine BMS-Vertretung in der ersten Arbeitsgruppe Mitglied. Beide Neuerungen wurden aber weitgehend ohne Einbezug der BMS-Vertretenden getroffen. Auf das gemeinsame Aufnahmeverfahren zurückzuführen sind der Verzicht auf die mündlichen Prüfungen und die Prüfungsdauer von einem Tag.

Anders als bei den ersten Neuerungen fand zur Einheitsprüfung und den damit verbundenen Anpassungen keine Vernehmlassung statt. Letztlich wurde die Einheitsprüfung vom Erziehungsrat verordnet, ohne dass die Meinungsbildung abgeschlossen gewesen wäre und sich klare Mehrheiten gebildet hätten. Dass das gemeinsame Aufnahmeverfahren bei den Beteiligten von Beginn an auf Vorbehalte stiess, dürfte zu einem gewissen Grad darauf zurückzuführen sein. Erschwerend kam hinzu, dass erst bei der Umsetzung die unterschiedlichen Kulturen der neuen Partner evident wurden.

Auch wenn die Startbedingungen nicht ideal waren, hat sich die Organisation der gemeinsamen Aufnahmeprüfung schnell eingespielt. Es ist allen Beteiligten hoch zu halten, dass trotz allfälliger Vorbehalte eine konstruktive Zusammenarbeit gesucht und gepflegt wurde. Das neue Aufnahmeverfahren konnte entsprechend wie geplant eingeführt werden. Dies führte sicherlich zu einer Vereinfachung für die SchülerInnen und die zuweisenden Schulen, auch wenn bezüglich der Termine nach wie vor eine gewisse Unklarheit besteht. Auch auf Seiten der BMS führte das Aufnahmeverfahren zu einer Vereinfachung, da die Einheitsprüfung das frühere System mit verschiedenen Aufnahmeprüfungen je BMS-Vertiefung ablöste. Da für die FMS und WMS/WMI aber bereits vorher eine Einheitsprüfung bestand, führte die Integration der BMS auf Seiten der Mittelschulen statt zu einer Vereinfachung eher zu einer Steigerung der Herausforderungen. Insgesamt konnte das Ziel, das Aufnahmeverfahren zu vereinfachen, aber zu einem hohen Grad erfüllt werden. Ob damit auch eine Reduktion des Aufwandes einhergeht, lässt sich im Rahmen dieser Evaluation nicht abschliessend beantworten, da die Informationen nur lückenhaft vorliegen. Der Aufwand dürfte in etwa gleich geblieben sein oder tendenziell abgenommen haben, so die durchschnittliche Einschätzung.

Auch die mit der Vorverlegung des Prüfungstermins (für die FMS- und WMS/WMI-Prüflinge) angestrebten Ziele konnten in hohem Grade erfüllt werden: Einerseits reduzierte sich die Anzahl Doppelanmeldungen an die gymnasiale Aufnahmeprüfung. Die befragten Prüflinge schätzen es andererseits, dass bei einer nichtbestanden Aufnahmeprüfung noch genügend Zeit bleibt, um eine Lehrstelle oder eine andere Anschlusslösung zu suchen. Zudem sucht nur eine Minderheit der erfolgreichen FMS- und WMS/WMI-Prüflinge noch nach einer Lehrstelle oder hatte zum Zeitpunkt der Aufnahmeprüfung bereits eine in Aussicht. Zu Lehrvertragsauflösungen kommt es nur sehr selten, wobei dies auch vor dem neuen Aufnahmeverfahren der Fall war. Tatsächlich führte die Vorverlegung der Aufnahmeprüfung in das 1. Quartal aber dazu, dass sich die Anzahl BMS-Prüflinge

pro Schuljahr reduzierte (rund 7% weniger). Obschon der Prüfungstermin im 3. Quartal als der wichtigere Termin für die BMS bezeichnet wird, absolvieren zudem drei Viertel der BMS-Prüflinge die Aufnahmeprüfung im 1. Quartal. Rund 80% hat zu diesem Zeitpunkt schon eine Lehrstelle in Aussicht. Somit haben rund 60% aller BMS-Prüflinge bereits kurz nach den Sommerferien eine Lehrstelle in Aussicht.

Gegenüber den erreichten Zielen wird die Validität des neuen Aufnahmeverfahrens (stark) in Frage gestellt, was durch die Untersuchung bestätigt wird: Problematisch ist einerseits, dass die Bestehensquote zwischen den Aufnahmeprüfungen schwankt. Auch die tendenziell tiefere Bestehensquote im 3. Quartal weist darauf hin, dass die Erfolgchancen nicht in allen Aufnahmeprüfungen gleich waren. Die schulischen Leistungen aller Prüflinge zusammen unterscheiden sich von einem Schuljahr zum anderen nicht derart stark, als dass diese Schwankungen erklärt werden könnten. Die Schwankungen sind letztlich darauf zurückzuführen, dass der Notenschnitt und die Bestehensquote pro Prüfungsfach in den einzelnen Aufnahmeprüfungen unterschiedlich hoch angesetzt wurden. Die Grundproblematik liegt dabei im unterschiedlichen Abschneiden der Prüflinge je nach Ausbildungsgang: Durchschnittlich weist die BMS eine rund 10% bzw. 12% höhere Bestehensquote aus als die WMS/WMI und FMS. Aussagen bestätigen, dass der Notenschnitt einmal eher hoch und einmal eher tief angesetzt wurde, um entweder die Mittelschul- oder die BMS-Seite zufriedenzustellen. Damit wurden die Anforderungen in den einzelnen durchgeführten Aufnahmeprüfungen mit einer gewissen Willkür gesetzt, was die Erfolgchance massgeblich beeinflusste.

Ob die tiefere Bestehensquote darauf zurückzuführen ist, dass die Einheitsprüfung bei den FMS- und WMS/WMI-Prüflinge die falschen Kompetenzen misst oder unterschiedlich streng korrigiert wird, kann nicht abschliessend beantwortet werden. Sicher ist in diesem Zusammenhang, dass die Prüfungsdichte an der obersten Grenze des Mach- und Zumutbaren liegt. Die Untersuchung zeigt aber, dass für das bessere Abschneiden der BMS-Prüflinge letztlich vor allem der Umstand verantwortlich ist, dass sich in den Prüfungsfächern leistungsstarke SchülerInnen mehr für die BMS interessieren. Die BMS-Prüflinge schneiden nicht nur in allen drei Prüfungsfächern durchschnittlich besser ab, sie weisen auch die besseren Vornoten aus – vor allem in Mathematik. Offensichtlich findet eine Selbstselektion durch die SchülerInnen statt, indem diese einen Ausbildungsgang und eine Vertiefung entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen wählen. So befinden sich vor allem in der Vertiefungen TALS und auch in der WMI viele mathematisch starke Prüflinge. Die Selbstselektion durch die SchülerInnen wäre an sich unproblematisch, wenn die Leistungen in den Prüfungsfächern vergleichbar variieren würden. Tatsächlich ist die Streuung in den mathematischen Fächern aber sehr viel grösser als in Deutsch und Französisch. Dies erklärt auch, weshalb das Ziel, den Gesamtschnitt bei einer minimalen Bestehensquote von 65% zwischen 4.0 und 4.2 festzulegen, in den mathematischen Fächern nicht erreicht werden kann.²⁰ Um die minimale Bestehensquote

²⁰ Letztlich entscheidet die Standardabweichung darüber, wie weit der Gesamtdurchschnitt von der Note 4.0 abweicht, wenn mindestens 65% die Note 4.0 erreichen sollen. Das Ziel von mindestens 65% Bestehensquote (mindestens Note 4) und einem Mittelwert zwischen 4.0 und 4.2 ist nur erzielbar, wenn die Standardabweichung deutlich unter 1 liegt. Damit wird die Notenbandbreite aber auch nach oben eingeschränkt, sodass die Note 6 theoretisch nicht erzielt werden kann. Bei einer Standardabweichung von 0.7 und einem Notendurchschnitt von 4.4 wird nach oben die ganze Bandbreite bis zur Note 6 abgedeckt, während die Bestehensquote bei rund 70% liegen würde.

erreichen zu können, liegt der Notenschnitt deutlich höher als in Deutsch und Französisch. Damit erhalten die beiden mathematischen Teilprüfungen insgesamt ein höheres Gewicht. Wer in Mathematik gut ist, hat dadurch höhere Chancen, die Aufnahmeprüfung zu bestehen. Durch die ungleiche Verteilung der mathematisch starken Prüflinge auf die Ausbildungsgänge, ist die Bestehensquote folglich entweder für die BMS (inkl. WMI) zu hoch oder für die für FMS und WMS zu tief.

Daran, dass eine Selbstselektion durch die SchülerInnen erfolgt, wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Muss die Aufnahmeprüfung deshalb wieder getrennt nach Ausbildungsgängen erfolgen, wie einige Beteiligte fordern? Oder kann die Einheitsprüfung beibehalten werden, indem eine Korrektur stattfindet?

Die Untersuchung zeigt, dass wenn Mathematik neben Deutsch und Französisch nur ein Drittel zählen würde, das Übergewicht von Mathematik etwas reduziert werden könnte. Dadurch würde sich auch die Bestehensquote der Ausbildungsgänge etwas angleichen. Letztlich würden die Ergebnisse in Mathematik aber immer noch deutlich mehr streuen als in Deutsch und Französisch, wodurch zum Erreichen der minimalen Bestehensquote der Notenschnitt in Mathematik deutlich über dem Notenschnitt von Deutsch und Französisch liegen würde, wodurch Mathematik wiederum mehr als $\frac{1}{3}$ gewichten würde. Wenn alle geprüften Fächer gleich stark gewichten sollen, müssten sie den gleiche Notenschnitt und eine vergleichbare Verteilung der Noten ausweisen (vgl. Fussnote 21). Dazu müsste folglich die Standardabweichung der Noten in allen Fächern ungefähr gleich gross sein, was durch mathematische Verfahren (Standardnormalverteilung) erreicht werden kann. Unter der Annahme, dass die schulischen Voraussetzungen aller Prüflinge zusammen von Schuljahr zu Schuljahr konstant bleiben, könnte mit einer entsprechenden Anpassung der Notenschlüsselberechnung sichergestellt werden, dass alle Aufnahmeprüfungen die gleichen Anforderungen stellen. Aufgrund der Selbstselektion durch die Prüflinge werden die BMS und insbesondere die Vertiefung TALS mittels dieses Verfahrens aber weiterhin eine deutlich höhere Bestehensquote ausweisen als die anderen Ausbildungsgänge und Vertiefungen. Um die Bedingungen für die Einheitsprüfung wahren zu können und dennoch eine stärkere Selektion für die BMS-Vertiefung TALS zu erzielen, könnte unter Beibehaltung der minimal geforderten Gesamtpunktzahl von 16 Punkten eine Mindestnote für die mathematischen Fächer vorausgesetzt werden. Genauso könnten auch für andere Vertiefungen bestimmte Mindestnoten für einzelne Fächer festgelegt werden.

Mit dem beschriebenen Verfahren kann eine gezielte Selektion nach Ausbildungsgang und Vertiefung erfolgen, während die Grundvoraussetzungen für alle Prüflinge dieselben sind. Die Einheitsprüfung kann folglich beibehalten werden und somit auch die Vorteile gegenüber einer nach Ausbildungsgang getrennten Aufnahmeprüfung:

- Die Einheitsprüfung kann diskussionslos beibehalten werden. Wer neben der Gesamtpunktzahl die jeweiligen pro Ausbildungsgang und Vertiefung individuellen Voraussetzungen erfüllt, kann wechseln.
- Auch wenn für gewisse Vertiefungen minimale Leistungen in ausgewählten Fächern erforderlich sind, wird die Gleichwertigkeit der Ausbildungsgänge nicht in Frage gestellt sondern gegenüber einem nach Ausbildungsgang getrennten Verfahren deutlich gestärkt.

- In diesem Zusammenhang ist eine Korrektur des Verfahrens auch einfacher zu begründen und zu kommunizieren, als wenn die Einheitsprüfung als gescheitert erklärt und wieder aufgegeben werden müsste. Allgemein ist es einfacher, die Prüflinge und Lehrpersonen der zuweisenden Schulen über ein gemeinsames Aufnahmeverfahren zu informieren, wobei diesbezüglich noch Optimierungsbedarf besteht.
- Der Aufwand für die Erstellung der Prüfungen ist gegenüber getrennten Aufnahmeprüfungen geringer, zumal die Selbstselektion durch die Prüflinge auch bei den Vertiefungen innerhalb der Ausbildungsgänge erfolgt. Folglich müssten bei einem getrennten Verfahren zumindest für die BMS zwei Aufnahmeprüfungen durchgeführt werden.
- Letztlich profitieren vor allem die Prüflinge und auch die Lehrpersonen der zuweisenden Schulen von der Einheitsprüfung, indem nur auf eine Prüfung vorbereitet werden muss.

Unter Beibehaltung der Einheitsprüfung bleibt die Prüfungsdauer ein Diskussionspunkt: Wie bereits beschrieben, ist die Prüfungsdichte an der oberen Grenze des Mach- und Zumutbaren zu beurteilen. Würden die vier Teilprüfungen auf zwei Tage verteilt, wovon ein Tag ein Samstag ist, könnte beiden Seiten gerecht werden: Die Prüfungsdichte würde deutlich reduziert, während in den Berufsbildungszentren nicht mehr (sondern sogar weniger) Unterricht ausfallen würde.

Unabhängig vom Verfahren stellt sich die Mehrheit der Befragten hinter die Beibehaltung der Prüfungsfächer und somit auch gegen Englisch als Prüfungsfach, wobei die Meinungen diesbezüglich nicht ganz gefestigt sind. Neben dem staatspolitischen Wert von Französisch spricht der pädagogische Wert für Französisch als Prüfungsfach, um das Niveau in diesem Fach halten zu können.

Eine prüfungsfreie Aufnahme bei einem minimalen Notenschnitt in der 2. Sekundarschule oder auf Empfehlung der Oberstufen-Lehrpersonen wird von den zuweisenden Schulen nicht unterstützt. Da beide alternativen Aufnahmeverfahren von der Zusammenarbeit mit den zuweisenden Schulen abhängig sind, kommen sie daher kaum in Frage. Die prüfungsfreien Aufnahmeverfahren wären vor allem mit Blick auf den Aufwand interessant, wobei auch bei strengen Selektionskriterien eine deutliche Aufwandreduktion (Prüfungskorrektur) erlangt werden könnte. Welches Verfahren – prüfungsfreier Übertritt auf Vornoten oder Empfehlung der abgebenden Schulen oder eine obligatorische Aufnahmeprüfung – den höchsten prognostischen Wert bezüglich erfolgreichen Abschluss der Ausbildung ausweisen, lässt sich im Rahmen dieser Untersuchung nicht beantworten. Dass trotz der reduzierten Validität der Einheitsprüfung und auch bei unterschiedlichen Verfahren in anderen Kantonen nicht „die falschen SchülerInnen“ kommen, zeigt, dass auch andere Faktoren wie Motivation und die Unterstützung durch die Lehrpersonen und das Umfeld von grosser Bedeutung sein dürften. In diesem Zusammenhang zeigt sich zudem, dass keine Einigkeit bezüglich der Bedeutung der Probezeit besteht.

5.2 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Das gemeinsame Aufnahmeverfahren an die FMS, WMS/WMI und die lehrbegleitende BMS führte zu einer Vereinfachung des Aufnahmeverfahrens und verhindert den Prüfungstourismus. Wahrscheinlich kam es zudem zu einer Aufwandreduktion. Im Weiteren stärkt die Einheitsprüfung die Gleichwertigkeit der Ausbildungsgänge. Würden die Aufnahmeprüfungen wieder getrennt durchgeführt, würden diese Vorteile wieder zunichte gemacht. Zudem muss in Kauf genommen werden,

dass die Gleichwertigkeit der Ausbildungsgänge bzw. die gegenseitige Anerkennung in Frage gestellt wird. Aufgrund der fehlenden Unterstützung seitens der zuweisenden Schulen kommen alternative Verfahren nicht in Frage, wenn die Zusammenarbeit mit den Oberstufenschulen nicht leiden soll.

Das bisherige Aufnahmeverfahren ist bezüglich Validität aber kritisch zu beurteilen, da der Notenschlüssel in der Vergangenheit mit einer gewissen Willkür gesetzt wurde. Dies wiederum ist auf die unterschiedliche Bestehensquote zwischen den Ausbildungsgängen und Vertiefungen und letztlich auf die Selbstselektion der Prüflinge zurückzuführen, wobei vor allem die mathematischen Fächer ausschlaggebend dafür waren. Wie unter 5.1 beschrieben, kann die Validität der Einheitsprüfung durch Anpassungen verbessert werden.

Empfehlung 1: Die Einheitsprüfung soll beibehalten werden.

Empfehlung 2: Das Verfahren zur Festlegung der Notenschlüssel soll dahingehend angepasst werden, dass alle Prüfungsfächer möglichst den gleichen Notenschnitt und die gleiche Verteilung der Noten (Standardabweichung) ausweisen.

Empfehlung 3: Um die Aufnahmeprüfung zu bestehen, sind unabhängig vom Ausbildungsgang und der Vertiefung weiterhin mindestens 16 Punkte zu erreichen. Zusätzlich dazu können je nach Ausbildungsgang und Vertiefung minimale Noten pro Prüfungsfach vorausgesetzt werden, um die Selektion zu verstärken.

Bei der Fächerauswahl stösst die Aufteilung von je zwei mathematischen und sprachlichen Teilprüfungen mehrheitlich auf Zustimmung. Tendenziell wird Französisch gegenüber Englisch bevorzugt, eine Kombination von Französisch und Englisch wird abgelehnt. Damit wird die bisherige Fächerauswahl mit den vier Teilprüfungen Mathematik 1 und 2 sowie Deutsch und Französisch unterstützt. Dass alle vier Teilprüfungen an einem Tag abgelegt werden müssen, führt aber nachweislich zu einer Prüfungsdichte an der oberen Grenze des Mach- und Zumutbaren. Mit einer Ausdehnung auf zwei Tage würde dem Anliegen seitens Mittelschulen gerecht. Ist einer der Prüfungstage ein Samstag, wird auch dem Anliegen seitens Berufsbildungszentren gerecht, möglichst wenig Unterricht ausfallen lassen zu müssen.

Empfehlung 4: Die Prüfungsfächer sollen beibehalten werden.

Empfehlung 5: Die vier Teilprüfungen sollen auf zwei Prüfungs-Halbtage verteilt werden, davon ein Samstag Morgen.

Der Prüfungstermin im 1. Quartal entspricht einem Bedürfnis der Prüflinge. Auch die Mehrheit der BMS-Prüflinge absolviert die Aufnahmeprüfung im 1. Quartal. Der optimale Zeitpunkt liegt aus Sicht der befragten Oberstufen-Lehrpersonen und Prüflingen tendenziell etwas nach hinten versetzt (kurz vor oder nach den Herbstferien). Da seitens BMS am Termin im März festgehalten werden soll, werden auch in Zukunft zwei reguläre Prüfungstermine notwendig sei.

Empfehlung 6: Die beiden Prüfungstermine im 1. und 3. Quartal des Schuljahres sollen beibehalten werden (plus Nachprüfung). Es ist zu prüfen, ob der Termin im ersten Quartal etwas später festgelegt werden kann.

Die beiden Prüfungstermine führen bei den Prüflingen und ihren Lehrpersonen in den zuweisenden Schulen zuweilen für Verwirrung. Diese wünschen sich nicht nur klarere Informationen zum Aufnahmeverfahren, sondern auch mehr Informationen über die einzelnen Ausbildungsgänge und Vertiefungen. Die Informationen sollen möglichst objektiv, kurz und übersichtlich dargestellt werden. Bislang informierten das Amt für Mittelschulen und das Amt für Berufsbildung separat über die jeweiligen Ausbildungsgänge, wobei die Prüflinge und Lehrpersonen vor allem Optimierungsbedarf beim Informationskonzept von Letzteren orten.

Empfehlung 7: Die Informationen über die Ausbildungsgänge und das Aufnahmeverfahren sollen verbessert werden, vor allem über die lehrbegleitenden BMS. Dabei ist zu prüfen, ob nicht ein Informationskonzept für die Ausbildungsgänge FMS, WMS/WMI und lehrbegleitende BMS erstellt werden soll.

Die Durchführung der vorliegenden Studie zeigte mehrfach, dass auch bezüglich der Dokumentation der Daten Optimierungsbedarf besteht.

Empfehlung 8: Die relevanten Daten sollen für alle Ausbildungsgänge einheitlich und möglichst zentral erfasst werden. Es ist zu prüfen, ob die Prüfungsanmeldung elektronisch erfolgen kann.

Anhang

A1 Auswahl der Dokumente

- Aufnahmereglement Berufsmaturitätsschulen
- Aufnahmereglement Mittelschulen
- Aufnahmeverfahren Zwischenbericht Vernehmlassung (23.03.2010)
- Zusammenfassung der Arbeitsgruppe (18.09.2010)
- Zusammenfassung Vernehmlassung Aufnahmeverfahren (10.06.2011)
- Stellungnahme Arbeitsgruppe (05.07.2011)
- Neues Aufnahmeverfahren in die Mittelschulen und in die Berufsmaturitätsschule (11.2011)
- ER09-364
- ER10-317
- ER10-340
- ER10-368
- ER11-259

A2 Befragte Mittelschul- und Berufsbildungsvertretende

- Christoph Mattle, Leiter Amt für Mittelschulen Kanton St. Gallen
- Marcel Koller, stellvertretender Leiter Amt für Mittelschulen Kanton St. Gallen
- Mathias Gabathuler, Rektor Kantonsschule am Brühl St. Gallen
- Martin Gauer, Rektor Kantonsschule Wattwil, Präsident KRK
- Daniel Kaeser, Prorektor Kantonsschule Sargans
- Peter Litscher, Prüfungsorganisator
- Evi Rothenberger, Prorektorin Kantonsschule Heerbrugg

- Ruedi Giezendanner, Leiter Amt für Berufsbildung Kanton St. Gallen
- Markus Stadler, Berufsfachschulberater
- Urs Bucheli, Rektor KBZ St. Gallen
- Fabio Cancini, Leiter Berufsmaturität BWZ Rapperswil
- Lukas Reichle, Rektor GBS St. Gallen
- Roberto Schmidli, Leiter Berufsmaturität, GBS St. Gallen
- Urs Thoma, Prorektor BZwu, ehemaliger Leiter Berufsmaturität

A3 Detailergebnisse

A3.1 Aufwand bei den Schulen zur Durchführung der Aufnahmeprüfungen

Die Kantonsschule Sargans führt Buch über den Aufwand zur Organisation, Durchführung und Korrektur der Aufnahmeprüfung. Der Gesamtaufwand betrug bei der Prüfung im 1. Quartal 2015/16 rund 340 Stunden. Davon entfallen rund 70 Stunden auf die Organisation, Aufsicht und Notenkonferenz und rund 270 Stunden auf die Korrektur der Prüfungen. Bei 93 Prüflingen entspricht letzteres einen Korrekturaufwand von 2.9h pro Prüfling. Wird angenommen, dass diese Werte für alle Schulen repräsentativ sind, ergibt sich bei 10 Schulen ein Aufwand von 700 Stunden für die Organisation, Aufsicht und Notenkonferenzen. Bei 863 Prüflinge entsteht zudem ein Korrekturaufwand von 2'500 Stunden. Bei durchschnittlich 10-15 Stunden Einsatz war entsprechend die Mitarbeit von rund 200 Lehrpersonen notwendig. Insgesamt beläuft sich der Aufwand für die Aufnahmeprüfung im 1. Quartal 2015/16 auf 3'200 Stunden (1.6 Vollzeitäquivalente).

Würde durch ein prüfungsfreies Aufnahmeverfahren die Anzahl Prüflinge reduziert, reduziert sich entsprechend auch der Korrekturaufwand (Tabelle 10).

Tabelle 10: Reduktion des Korrekturaufwandes je nach prüfungsfreien Aufnahmebedingungen

Aufnahmebedingung	Anteil direkt Aufgenommener	Aufwandreduktion
Vornote Durchschnitt 4.7	40%	1000 Stunden
Vornote Durchschnitt 5.0	23%	575 Stunden
Empfehlung 2-4 Punkte	47%	1175 Stunden
Empfehlung 2-3.5 Punkte	16%	400 Stunden

Der Aufwand seitens paritätischer Kommission und Prüfungskommission ist nicht dokumentiert

A3.2 Prüfungsnoten vor und nach Einführung des neuen Aufnahmeverfahrens

Auch vor dem neuen Aufnahmeverfahren unterschieden sich die Ausbildungsgänge am stärksten in den Fächern Mathematik 1 und 2, wobei die BMS-Prüflinge schlechter abschlossen.

Abbildung 17: Mittelwerte der Prüfungsnoten vor und nach neuem Aufnahmeverfahren

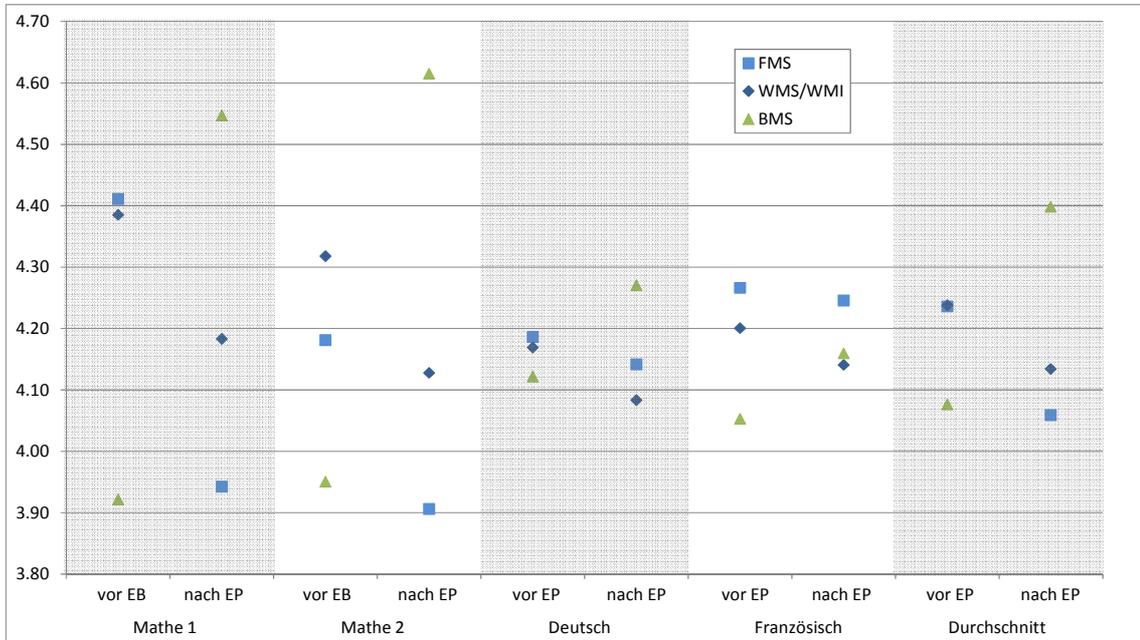
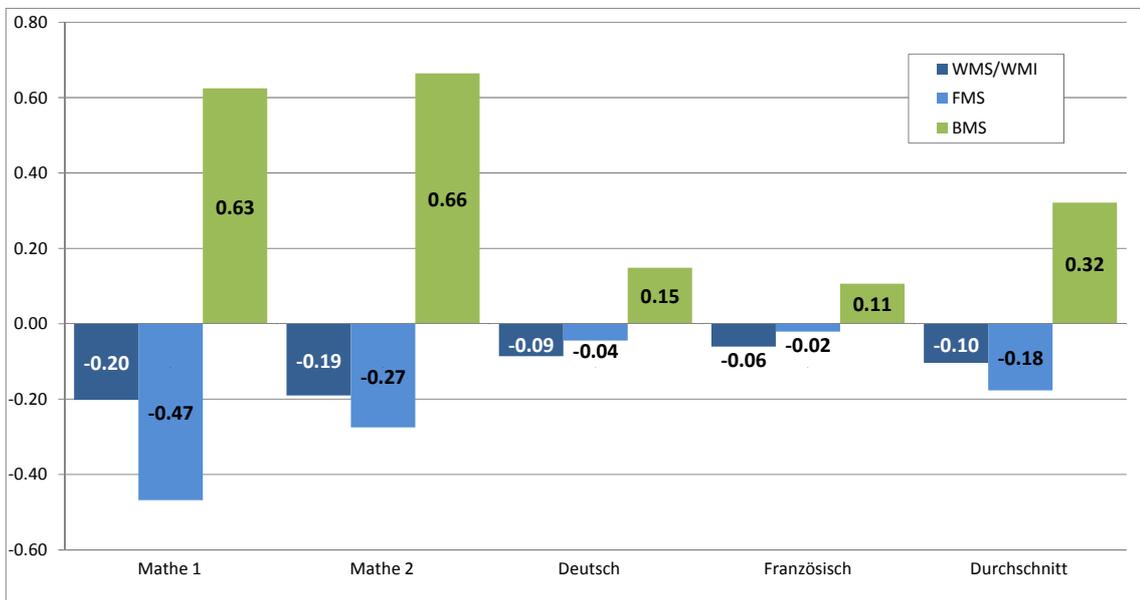


Abbildung 18: Differenz der Prüfungsnoten vor und nach neuem Aufnahmeverfahren



A3.3 Anteil Probezeitversager

Im Schuljahr 2013/14 war die Bestehensquote am höchsten, bzw. der Anteil Probezeitversager am tiefsten. Dies betrifft die ersten Prüflinge, die die Einheitsprüfung absolviert haben (2012/13).

Tabelle 11: Anteil Probezeitversager

Schuljahr		2012/13	2013/14	2014/15
WMS/WMI	Anzahl Schüler	106	102	121
	Probezeit-Versager	16	9	13
	Anteil Probezeitversager in %	15.1	8.8	10.7
FMS	Anzahl Schüler	149	180	180
	Probezeit-Versager	12	8	17
	Anteil Probezeitversager in %	8.1	4.4	9.4
Total	Anzahl Schüler	255	282	301
	Probezeit-Versager	28	17	30
	Anteil Probezeitversager in %	11.0	6.0	10.0

A3.4 Prüfungsergebnisse der Probezeitversager

Tabelle 12: Prüfungsergebnisse der Probezeit-Versager vergl. zu allen Prüfungserfolgreichen (Prüfungen 2012/13 und 2013/14)*

	Mathe 1	Mathe 2	Deutsch	Französisch	Durchschnitt
FMS Prüfungserfolgreiche	4.4	4.5	4.3	4.4	4.4
FMS Probezeitversager	4.2	4.1	4.3	4.4	4.2
Differenz	-0.2	-0.5	0.0	-0.1	-0.2
WMS/WMI Prüfungserfolgreiche	4.5	4.7	4.2	4.4	4.5
WMS/WMI Probezeitversager	4.7	4.8	4.1	3.9	4.4
Differenz	0.2	0.0	-0.1	-0.5	-0.1
WMS/WMI Prüfungserfolgreiche	4.5	4.7	4.2	4.4	4.5
Wechsler von BMS	4.8	5.0	4.0	4.0	4.4
Differenz	0.3	0.3	-0.2	-0.4	-0.1
FMS/WMS/WMI Prüfungserfolgreiche	4.5	4.6	4.3	4.4	4.4
FMS/WMS/WMI Probezeitversager	4.5	4.5	4.2	4.1	4.3
Differenz	0.0	-0.1	-0.1	-0.3	-0.1

* Da die Stichprobe der Probezeitversager klein ist und die Unterstichproben entsprechend noch kleiner sind, stellen diese Ergebnisse einen Trend dar.